

Roter Faden: Wissenschaftlich schreiben

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Brill | Schöningh – Fink • Paderborn

Brill | Vandenhoeck & Ruprecht • Göttingen – Böhlau • Wien • Köln

Verlag Barbara Budrich • Opladen • Toronto

facultas • Wien

Haupt Verlag • Bern

Verlag Julius Klinkhardt • Bad Heilbrunn

Mohr Siebeck • Tübingen

Narr Francke Attempto Verlag – expert verlag • Tübingen

Psychiatrie Verlag • Köln

Psychosozial-Verlag • Gießen

Ernst Reinhardt Verlag • München

transcript Verlag • Bielefeld

Verlag Eugen Ulmer • Stuttgart

UVK Verlag • München

Waxmann • Münster • New York

wbv Publikation • Bielefeld

Wochenschau Verlag • Frankfurt am Main

Roter Faden: Wissenschaftlich schreiben

Hausarbeiten im Studium meistern – auch mit KI

Mit den Kapiteln „Themenfindung und -eingrenzung“
und „Entwicklung einer Forschungsfrage“ aus dem Buch von
Isabella Buck, Wissenschaftliches Schreiben mit KI

Dr. Isabella Buck leitet das Competence & Career Center der Hochschule RheinMain und ist freiberuflich im Bereich der Schreib- und Hochschuldidaktik tätig.

© UTB GmbH 2025

Einbandgestaltung: siegel konzeption | gestaltung

Redaktion: Lisa Schmid

UTB GmbH

Industriestr. 2 | 70565 Stuttgart

Tel. 0711-78295550

www.utb.de

utb-Band Nr. 349

ISBN 978-3-8463-0349-8

Inhaltsübersicht

Begrüßung	6
10 Fragen und Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben mit KI	7
In 10 Schritten zum Schreibzeitplan	11
Wie KI bei der Planung unterstützen kann	12
7 W-Fragen zur Themenfindung	13
Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit	15
Phasen der Textproduktion	16
DIY-Schreibimpulsfächer.....	20
4 Tipps unserer Schreibexpert:innen.....	23
Literaturrecherche.....	24
Bewertungskriterien für Quellen.....	26
Digitale Quellen	27
10 Regeln zum Zitieren	29
Buchkapitel „Themenfindung und -eingrenzung“ und „Entwicklung einer Forschungsfrage“ mit KI-Unterstützung	35
Bewertungskriterien für Hausarbeiten.....	51
Tipps bei Schreibblockaden.....	52
Rezepte für Power-Snacks	57
Stundenplan	62
Studentisches Glossar	63

Liebe:r Studierende:r,

eine wissenschaftliche Arbeit ist immer eine Herausforderung – besonders die erste. Wie wäre es, wenn du diese nicht allein meistern müsstest? Verlockend, das einfach eine Künstliche Intelligenz (KI) wie ChatGPT übernehmen zu lassen. Aber so einfach ist es nicht. Um KI sinnvoll einzusetzen, musst du erst einmal wissen, worauf es beim wissenschaftlichen Schreiben ankommt. Sonst merkt die betreuende Person schnell, dass hier etwas faul ist...

Wichtig ist auch, zu verstehen, wie generative KI und Large Language Models (LLMs) überhaupt funktionieren: Sie haben kein eigenes Wissen und verstehen auch die Inhalte nicht wirklich. Sie berechnen nur die Wahrscheinlichkeit von aufeinanderfolgenden Wörtern und können dabei auch frei erfundene Inhalte als vermeintliche Tatsache darstellen (halluzinieren). KI-Tools können dich unterstützen, aber verantwortlich für deinen Text bist und bleibst du selbst.

Und wie schreibt man eine Hausarbeit? Dieses E-Book vermittelt die **Grundlagen** von **Planung** (S. 12) und **Themenfindung** (S. 13) über **Literaturrecherche** (S. 24) und Zitation (S. 29) bis hin zu **Bewertungskriterien** (S. 51) und Tipps bei **Schreibblockaden** (S. 52). In den Kapiteln „Themenfindung und -eingrenzung“ und „Entwicklung einer Forschungsfrage“ (S. 35–50) aus dem Ratgeber [Wissenschaftliches Schreiben mit KI](#) von Isabella Buck, erfährst du, wie du **KI-Tools** bei diesen Arbeitsschritten sinnvoll einsetzen kannst. Die Autorin teilt auch **10 wichtige Fragen und Tipps** zum wissenschaftlichen Schreiben mit KI mit dir (S. 7). Zudem gibt es einen **DIY-Schreibimpulsfächer** (S. 20), **Rezepte** für Power-Snacks (S. 57) sowie **Tipps** und **Buchempfehlungen** rund um dein Studium.

Viel Erfolg für deine nächste Hausarbeit –
ob mit oder ohne KI

wünschen Knut und das utb-Team

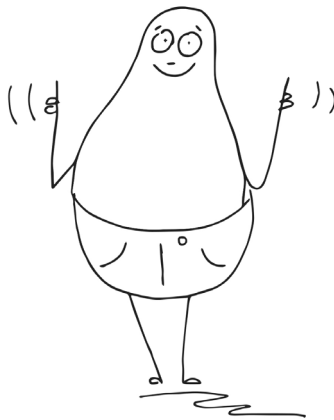


10 Fragen und Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben mit KI

Isabella Buck, Leiterin des Competence & Career Center der Hochschule RheinMain und Autorin des Buches [Wissenschaftliches Schreiben mit KI](#), gibt dir hier hilfreiche Praxistipps zum Einsatz von KI.

1. Gibt es Richtlinien zum KI-Einsatz von Deiner Hochschule oder Deinen Betreuenden? Orientiere Dich immer an diesen.
2. Was ist das Ziel, das Du mit dem Einsatz von KI verfolgst? Was möchtest Du erreichen? Erst, wenn Du Dein Ziel definiert hast, kannst Du KI auch sinnvoll und mit Erfolg einsetzen.
3. Wie kannst Du noch mehr aus einem KI-Tool herausholen? Gib Dich nicht mit dem ersten Ergebnis zufrieden, sondern gehe in den Dialog mit dem KI-Tool, lass Dir andere Vorschläge ausgeben etc.
4. Kannst Du die Ideen, die Du von einem KI-Tool erhalten hast, selbst erklären? Stehst Du hinter ihnen und kannst sie zur Not verteidigen? Nur dann solltest Du die KI-generierten Ideen auch in Deine Arbeit einarbeiten. Am Ende steht Dein Name auf der Arbeit und Du musst sie verantworten.
5. Hast Du die KI-Generate kritisch überprüft? Stimmen sie inhaltlich? Und passen sie auch zu Deiner Arbeit, zu Deiner Argumentation und zu dem, was Du sagen möchtest?
6. Hast Du die KI-generierten Ideen nicht wortwörtlich übernommen, sondern sie in Deine eigenen Worte gefasst und kritisch reflektiert? KI kann Dir gute Denkanstöße geben, aber das bedeutet nicht, dass Du ihre Vorschläge ungeprüft übernehmen solltest. Formuliere die Ideen selbstständig um, passe sie an Deinen Kontext an und überlege, ob sie wirklich zu Deiner Argumentation und Deiner Fragestellung passen. So stellst Du sicher, dass Dein Text Deine eigene wissenschaftliche Leistung widerspiegelt.
7. Hast Du alle Quellen überprüft und sichergestellt, dass auch wirklich das in der zitierten Literatur steht, von dem ein KI-Tool angab, dass es darin steht? Überprüfe jede Quelle und ihren Inhalt, bevor Du sie bzw. ihn in Deine Arbeit aufnimmst.

8. Passt der Stil zu Deiner eigenen Schreibweise? KI kann Texte in vielen verschiedenen Stilen generieren – aber klingt der Vorschlag auch wirklich nach Dir? Passe die Formulierungen so an, dass sie zu Deinem Schreibstil und den Anforderungen wissenschaftlicher Texte in Deinem Fach passen.
9. Hast Du die Nutzung von KI transparent gemacht? Wenn Du KI in verschiedenen Funktionen genutzt hast, solltest Du dies dokumentieren und Dich dabei an den Vorgaben Deiner Hochschule orientieren.
10. Hast Du etwas beim KI-Einsatz gelernt? KI kann Dich beim wissenschaftlichen Schreiben unterstützen, aber Dein Ziel sollte immer sein, Deine eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Nutze KI als Lernhilfe – nicht als Abkürzung.





Buchtipps für ein erfolgreiches Studium

[Aatz: Achtsam studieren](#)

[Haas: Krisensicher durch das Studium](#)

[Rogner: Erfolgreich studieren und glücklich im Traumjob](#)

[Schäfer: Gut studieren](#)

[Simon: Der ultimative Studyguide](#)

Das E-Book [Roter Faden: Erfolgreich studieren](#) ist dein Kompass durchs Studium und führt dich sicher ans Ziel.

Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten für Studierende

- Auszüge aus utb-Studienratgebern namhafter Autor:innen
- Themen: Hausarbeit, Prüfung, Präsentation und Soft Skills
- weiterführende Buchempfehlungen zur Vertiefung
- gratis verfügbar, übersichtlich und verlässlich



Hausarbeit ▾Prüfung ▾Präsentation ▾Soft Skills ▾



studium.utb.de

Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten





Hausarbeit

Von Themenfindung bis Bewertungskriterien – hier findest du alles, was du für deine Hausarbeit brauchst.

Mehr...





Prüfung

Egal ob Klausur oder mündliche Prüfung, so meisterst du die nächste Prüfungssituation ganz ohne Stress.

Mehr...

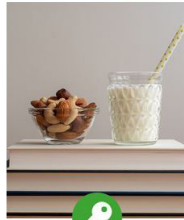




Präsentation

Deine nächste Präsentation soll ein Erfolg werden? Hier erfährst du, worauf es bei einem gelungenen Vortrag ankommt.

Mehr...





Soft Skills

Mehr als Fachwissen. So klappt es mit dem Lesen von Fachtexten, gutem Zeitmanagement und Berufseinstieg.

Mehr...

Umfrage mit Gewinnspiel

Mach mit bei unserer kurzen Umfrage rund ums Studium und gewinne ein Tablet mit Tastatur und Stift.

studium.utb.de/gewinnspiel

Teilnahmeschluss: 31.12.2025

In 10 Schritten zum Schreibzeitplan

Schritt 1: Motivation und Selbstverpflichtung

Klären Sie Ihre Motivation. Sie ist zentral für den Aufbau und die Aufrechterhaltung des Schreibzeitplans. Verpflichten Sie sich, Ihren Plan einzuhalten. Erzählen Sie FreundInnen davon.

Schritt 2: Definieren, wie viel Zeit Sie brauchen

Finden Sie heraus, wann Sie schreiben können und/oder wollen. Erstellen Sie einen Wochenplan. Planen Sie Ihre Schreibsitzungen realistisch.

Schritt 3: Schreibaufgaben bestimmen und Prioritäten setzen

Definieren Sie Schreibaufgaben, inklusive Abgabefristen und zeitlichem Aufwand, und weisen Sie ihnen Prioritäten zu. Halten Sie die Aufgaben in einer Liste fest und hängen Sie diese sichtbar auf.

Schritt 4: Aufgaben und Ziele definieren

Geben Sie sich für jede Schreibsitzung eine kleine Aufgabe, die Sie in der geplanten Zeit abarbeiten können.

Schritt 5: Planen

Bestimmen Sie spätestens am Vorabend einer Sitzung, welche Aufgabe mit welchem Ziel ansteht. Planen Sie mittel- oder langfristig mit Hilfe der Schreibprozessphasen oder Blöcken von Schreibsitzungen. Planen Sie mehrere Schreibaufgaben parallel, damit Sie bei allen vorwärtskommen.

Schritt 6: Den Fortschritt kontrollieren

Kontrollieren Sie Ihren Schreibfortschritt mithilfe einer Tabelle, Grafik o. Ä. Treffen Sie sich gegebenenfalls regelmäßig mit anderen SchreibzeitplanerInnen für die gegenseitige Fortschrittskontrolle und Unterstützung.

Schritt 7: Die Schreibumgebung gestalten

Stellen Sie die bestmöglichen Bedingungen zum Schreiben her. Informieren Sie Ihre Mitmenschen über Ihre Schreibzeiten. Vermeiden Sie Abhängigkeiten von Bedingungen; bleiben Sie flexibel.

Schritt 8: Die Schreibsitzung und ihre Tücken

Machen Sie sich Herausforderungen und Tücken während den Schreibsitzungen bewusst. Fokussieren heißt immer wieder zu refokussieren. Üben Sie sich in Geduld mit sich und anderen Ablenkungsquellen.

Schritt 9: Rituale und Belohnungen

Geben Sie sich Rituale, die Sie auf die Schreibsitzung einstimmen. Belohnen Sie sich für erreichte Sitzungsziele und Meilensteine.

Schritt 10: Einwänden trotzen

Machen Sie sich Ihre Einwände gegen das regelmäßige Schreiben bewusst. Schreiben Sie trotzdem.

aus: [Wymann: Der Schreibzeitplan \(2. A.\)](#), S. 119f.

Wie KI bei der Planung unterstützen kann

Takeaway

- Die Planung Ihrer Arbeit bildet das Fundament, auf dem Sie Ihre weitere Forschung aufbauen können. Allerdings ist der Forschungsprozess dynamisch und iterativ: Seien Sie daher bereit, Ihre Planung anzupassen, wenn neue Erkenntnisse dies erfordern.
- KI-Tools können bei der zeitlichen Planung des Arbeitsprozesses unterstützen, etwa, indem sie größere Aufgaben in kleinere Einzelaufgaben zerlegen.
- KI-Tools unterstützen das Brainstorming zur Suche eines geeigneten Themas für die wissenschaftliche Arbeit und helfen bei der Themeneingrenzung.
- Auf dem Weg vom Thema der Arbeit hin zur präzise formulierten Forschungsfrage sind KI-Tools hilfreiche Assistenten, die etwa durch einen sokratischen Dialog oder eine kritische Analyse möglicher Forschungsfragen weiterhelfen.
- KI-Tools können basierend auf der Forschungsfrage passende Methoden vorschlagen und bei der Operationalisierung zentraler Begriffen helfen.
- KI-Tools unterstützen ausgehend von der Forschungsfrage und dem Forschungsstand bei der Generierung möglicher Hypothesen.
- KI-Tools helfen bei der Wahl des Gliederungstyps, bieten alternative Anordnungen von Gliederungspunkten und assistieren bei der Formulierung von Leitfragen für jedes Kapitel.
- KI-Tools können aus mündlich oder handschriftlich formulierten Antworten auf Fragen zu Ihrem Forschungsprojekt einen ersten Rohtext für ein Exposé erstellen.

aus: [Buck: Wissenschaftliches Schreiben mit KI](#), S. 148f.

7 W-Fragen zur Themenfindung

Um Grenzen und Implikationen des gewählten Themas zu überprüfen, beantworten Sie die 7 W-Fragen:

1. Was will ich herausfinden?

Zentrale Frage
überprüfen

Hier geht es darum, *eine* zentrale Frage zu formulieren. Ihre wissenschaftliche Arbeit selber ist die Antwort auf diese Frage.

2. Welche Unterfragen könnte ich stellen?

Unterfragen bilden

Jede zentrale Frage produziert Unterfragen, die Sie beantworten müssen, um das Hauptproblem zu lösen.

3. In wie weit ist mein Thema anderen Themen ähnlich?

Ähnlichkeiten
entdecken

Jedes Thema lässt sich im Zusammenhang mit anderen Themen betrachten. Der Kontext kann durch das Thema des Seminars gegeben sein oder durch andere Forschungsbeiträge. Andere Arbeiten haben sich vielleicht mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigt, aber anderes Material zugrunde gelegt. Oder sie haben ein ähnliches Material unter anderen Gesichtspunkten untersucht. Die Suche nach Ähnlichkeiten kann Ihnen helfen, einen leichteren Zugang zu einem schwierigen Thema zu finden. Sie können versuchen, Fragestellungen aus einem Arbeitsgebiet in ein anderes zu übertragen. Sie können Ihre Fragestellung mit anderen Arbeiten vergleichen, die ähnliches Material analysieren.

4. Worin unterscheidet sich mein Thema von ähnlichen anderen Themen?

Unterschiede
entdecken

Diese Frage hängt eng mit der vorigen Frage zusammen: Nachdem Sie Ähnlichkeiten mit anderen Themen geprüft haben, konzentrieren Sie sich auf das besondere Profil *Ihrer* Arbeit. Dabei versuchen Sie, das Besondere Ihrer Arbeit zu benennen:

- ◆ Ist es das untersuchte Material, das Ihre Arbeit auszeichnet?
- ◆ Ist es die Art der Fragestellung?
- ◆ Ist es die Verbindung von Aspekten, der Vergleich von Merkmalen?
- ◆ Ist es das methodische Vorgehen?

Varianten prüfen

5. Was könnte sich an meinem Thema noch ändern?

Überlegen Sie, ob vielleicht eine weitere Eingrenzung des Themas ansteht, weil sich das Material als sehr umfangreich erweist. Oder sollten Sie im Gegenteil die Fragestellung ausweiten, weil die Materialbasis nur schmal ist? Auch der Schwerpunkt der Arbeit könnte sich verschieben, weil bei näherer Beschäftigung neue Fragestellungen aufgetaucht sind.

Kernbereich
definieren

Ich war von der Geschichte und Interpretation so fasziniert, dass ich in den bekannten Schlachtruf der Schriftsteller ausbrach: »Das muss rein!«

Sten Nadolny

6. Was soll an meinem Thema unbedingt so bleiben?

Meistens wissen Schreibende ziemlich genau, was sie unbedingt herausfinden oder beweisen wollen: Sie müssen es sich nur bewusst machen! Diese Frage hilft Ihnen dabei, sich darüber klar zu werden, was in Ihrer Arbeit am wichtigsten ist und warum.

Sitz in der
Forschung
feststellen

7. Welchen Platz hat mein Thema ungefähr in der Forschungslandschaft?

Stellen Sie sich die Forschung wie auf einer Landkarte verortet vor: Da gibt es Ballungsgebiete, Wüsten, verstreute Einzelsiedlungen und Metropolen. Jeder Ort hat ein eigenes Profil. Fragen Sie sich zunächst: Welche Forschungsschwerpunkte und unterschiedlichen Standpunkte gibt es zu meinem Thema? Anschließend skizzieren Sie den Platz *Ihres* Themas in dem entworfenen Panorama.

Nachdem wir Ideen entwickelt und ein präzis konturiertes Thema formuliert haben, können wir nun den Weg durch den Forschungsdschungel antreten. Auf diesem Weg begleiten uns die Hilfestellungen des folgenden Kapitels.

Rückblick

Ideen für eine wissenschaftliche Arbeit kann man über ein wissenschaftliches Journal gewinnen, durch graphische Verfahren wie Cluster, Strukturbaum und Analogierad oder durch gezielte Fragen an ein vorgestelltes Thema. Mit Hilfe des Themenfächers lässt sich das Thema präzise eingrenzen. Um Ihre Arbeit auf den Punkt zu bringen, sollten Sie Ihr Vorhaben in eine Frage fassen, zentrale Begriffe hinterfragen und den Kontext klären. Haben Sie Ihr Thema im Griff, testen Sie es anhand der 7 W-Fragen, die Ihre Fragestellung noch einmal von unterschiedlichen Seiten beleuchten.

aus: [Esselborn-Krumbiegel: Von der Idee zum Text \(6. A.\)](#) S. 67–69.

Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit

	Baustein	Enthält
1	Deckblatt (ggf. mittels Formular)	Titel (und Untertitel), Art der Abschlussarbeit, zu erlangender akad. Grad, Fachbereich, (Hoch-)Schule, Name der Verfasserin/des Verfassers, Ort und Jahr.
2	Ehrenwörtliche Erklärung (als Teil des Deckblattes oder als eigene Seite)	Die Eidesstattliche Erklärung muss unter Angabe von Ort und Datum persönlich unterschrieben oder digital signiert sein.
3	Vorwort (inkl. Danksagung)	Persönliche Zeilen zur vorliegenden Arbeit.
4	Abstract (Kurzfassung)	Normierte Kurzfassung der Arbeit in Deutsch und/oder Englisch
5	Inhaltsverzeichnis	Kapitelüberschriften mit Seitenangaben, kann im Textverarbeitungsprogramm automatisch erstellt werden.
6	Textteil	Kapitel und Unterkapitel des Textteiles mit Ziffern (1, 2, 3 ...) nummeriert.
7	Abkürzungsverzeichnis	Falls Sie erklärungsbedürftige Abkürzungen verwenden; auf A4-Formaten am besten in einer zweispaltigen Tabelle.
8	Literaturverzeichnis (Quellenverzeichnis)	Enthalten sind alle Bücher und verwendeten Quellen.
9	Abbildungsverzeichnis	Bilder, Tabellen und andere Arten der Darstellung mit Nummer, Beschriftung und Seitenzahl.
10	Information zu Autorin/Autor	Eine Kurzinformation Ihrer Person, ev. mit Foto.
11	Anhang	Sonstige Quellen und ergänzende Materialien, wie Protokolle, Fragebögen, Tabellenblätter, Unterhaltungen mit KI-Tools etc.

aus: [Karmasin/Ribing: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten \(11. A.\)](#) S. 46.

Phasen der Textproduktion

Eine solide Vorbereitung schafft die Basis für eine gelungene Arbeit. Bevor Sie mit der eigentlichen Arbeit beginnen, klären Sie zunächst folgende Aspekte:

1. Welchen Umfang soll meine Arbeit haben?

Als Studienanfängerin müssen Sie unbedingt mit Ihrem Dozenten/Ihrer Dozentin klären, welchen Umfang Ihre Arbeit haben soll. Haben Sie bereits mehrere Arbeiten geschrieben, wissen Sie, dass Ihre Hausarbeit im Grundstudium ungefähr 12 bis 15 Seiten haben sollte, im Hauptstudium nicht mehr als 20 bis 25 Seiten und dass es wirklich ratsam ist, sich an dieses Seitenlimit zu halten. Wenn Ihre Ausführungen nämlich nicht mehr als, sagen wir: höchstens 25 Seiten lang sein dürfen, verbieten sich manche Umwege und Abwege von selber. In manchen Disziplinen bestehen genaue Vorschriften über Umfang und äußere Form, andere lassen den Studierenden weitgehend freie Hand. Erkundigen Sie sich bei Ihren Dozenten nach Vorschriften und Empfehlungen. Einige Institute geben eigene Merkblätter und Broschüren heraus, die wichtige formale Tipps enthalten, oder stellen diese Informationen auf ihre Homepage. Auch für Diplomarbeiten, BA, MA, Staatsexamensarbeiten und Dissertationen gibt es formale Regeln, die Sie bei den zuständigen Dekanaten erfahren.

Wieviel darf/soll ich schreiben?

Welche Formalien muss ich beachten?

2. Was soll ich genau tun?

Sobald Sie eine erste Idee für ein Thema haben oder sich für ein vorgegebenes Thema entschieden haben, fragen Sie sich: Was soll ich genau tun? Es gibt ganz unterschiedliche Arbeitsweisen, um zu wissenschaftlich relevanten Ergebnissen zu kommen:

Wege wissenschaftlichen Arbeitens

- ◆ Forschungsstand kritisch aufarbeiten
- ◆ Texte interpretieren
- ◆ empirisches Material erheben und auswerten
- ◆ Experimente durchführen und auswerten

- ◆ Texte, Quellen, Material vergleichen
- ◆ historische Entwicklungen aufzeigen
- ◆ Modelle entwickeln und überprüfen

Welches Verfahren eignet sich für Ihr Material? Machen Sie sich klar, wie Sie arbeiten wollen. Nur so kommen Sie zu einer Aufgabe, die Sie Schritt für Schritt angehen und erfolgreich lösen können.

3. Zeit- und Arbeitsplan erstellen!

Planen Sie jede schriftliche Arbeit, indem Sie sich die notwendigen Arbeitsschritte klar machen, Ihr Arbeitstempo kalkulieren, einen Zeitplan aufstellen und sich vor möglichen Zeitfressern schützen. Es kostet Überwindung, einen solchen Plan zu erarbeiten, aber Sie sparen sich die endlosen Zwiesgespräche mit Ihrem inneren Schweinehund: *Also, was machen wir heute? Kapitel 3? Ist mir noch gar nicht klar. Erst noch mal was lesen. Eigentlich wollte ich ja schreiben! Vielleicht morgen. Der letzte Abschnitt war auch nicht so toll. Vielleicht ist die Fragestellung doch schief. Oder ich hab's einfach nicht im Griff. Jetzt gibt's erst mal 'nen Kaffee!*

Machen Sie sich den Kaffee schon vorher! Und dann setzen Sie sich zur festgesetzten Zeit an Ihren Arbeitsplatz und überprüfen Arbeitspensum und Zeitbudget. Wie Sie Ihren individuellen Arbeitsplan erstellen, erfahren Sie im Abschnitt über die »Zeitschiene«.

⇒ Baustein 35
⇒ Baustein 2

Bevor Sie jetzt konkret Ihren Arbeitsprozess planen, machen Sie sich klar, aus welchen Schritten dieser Prozess besteht (Abb. 2.1 und 2.2).

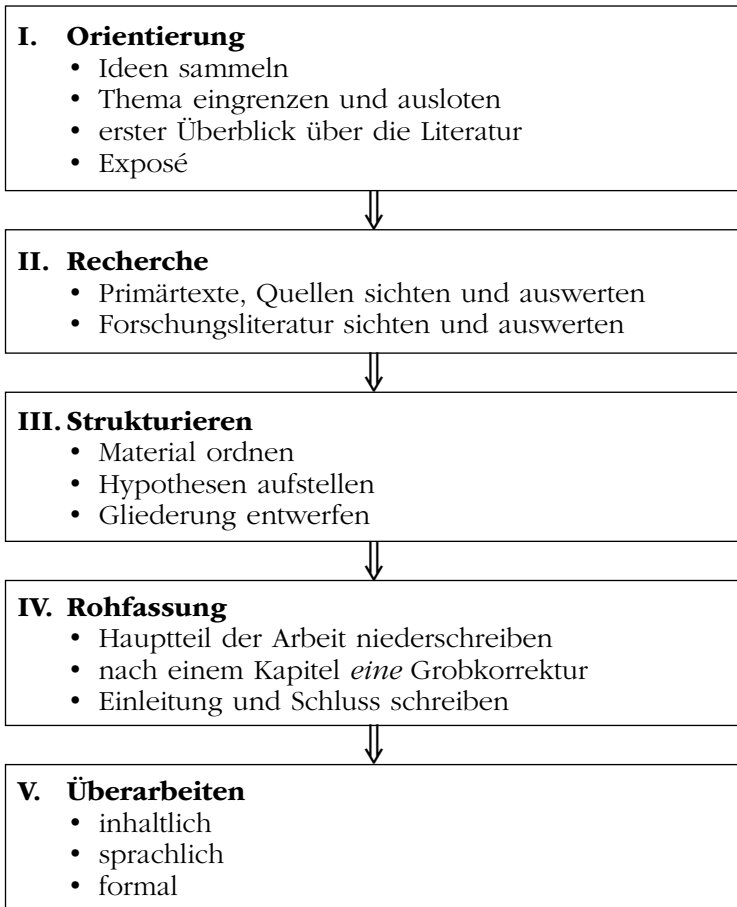


Abbildung 2.1

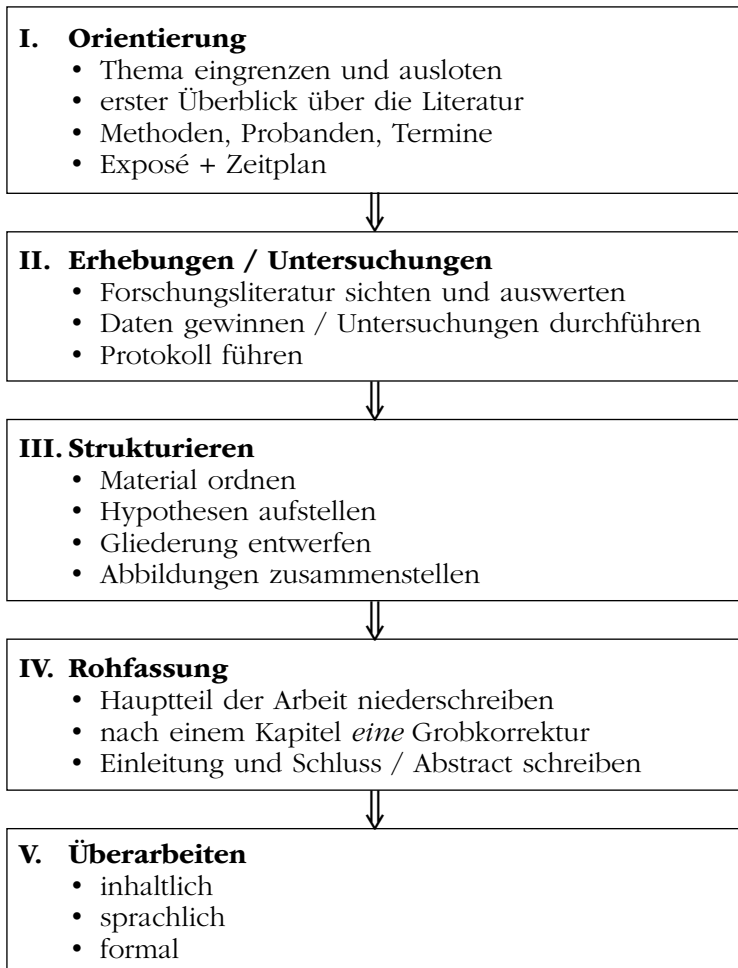


Abbildung 2.2

aus: [Esselborn-Krumbiegel: Von der Idee zum Text \(6. A.\)](#), S. 16–19.

DIY-Schreibimpulsfächer

aus: Scherübl/Günther: Der Schreibimpulsfächer (ISBN 978-3-8252-4344-9, vergriffen).

Anleitung:

-  Die Seiten mit den Schreibfächer-Kärtchen ausdrucken.
-  Die einzelnen Kärtchen ausschneiden.
-  Die Kärtchen im angezeigten Bereich lochen.
-  Die Kärtchen durch das Loch mit einer Versandbeutelklammer verbinden.
- ✓ Und fertig ist dein beweglicher Schreibfächer!

Tipp: Verwende dickeres Papier für eine längere Haltbarkeit!

Gebrauchsanweisung

Nimm diesen Fächer niemals zur Hand, wenn Du gerade im Schreib-Flow bist! Aber wenn es mal etwas stockt – was für das Schreiben übrigens völlig normal ist –, dann ist er Dein Begleiter. So setzt Du ihn ein: Finde heraus, in welcher Schreibphase Du Dich gerade befindest oder in welche Du dich bringen willst. Eine optimale Arbeitseinheit umfasst fünf Phasen: Einstimmen – Loslegen – Durchsteigen – Dranbleiben – Abrunden. Nun ziehe blind einen Schreibimpuls aus der passenden Kategorie. Folge ihm! Er führt Dich direkt in Dein Schreiben ...

Diese Impulse inspirieren Deinen Schreibprozess genau da, wo Du gerade stehst.

Einstimmen. Bevor Du anfängst: gute Arbeitsumstände schaffen, Schreibzeit ermöglichen

Loslegen. Wenn Du bereit bist: die Schreibhemmung lösen, den Einstieg ins Schreiben finden

Durchsteigen. Wenn Du drin bist: anregende Perspektiven einnehmen, den Überblick behalten

Dranbleiben. Wenn Du hängst: Motivation aktivieren, weitermachen – obwohl es unbequem wird

Abrunden. Wenn es genug ist: Getanes würdigen und auschecken

○	Ist Dein Arbeitsplatz so okay? Verbessere in drei Minuten etwas an Deinem Arbeitsplatz – und leg los!	Einstimmen
○	Mögliche Ablenker und Störquellen? Abstellen!	Einstimmen
○	Geh an Deinen Text. Was würdest Du hinschreiben, wenn es nicht perfekt sein müsste?	Loslegen
○	Liste Arbeitsschritte auf, die Du beim Schreiben vermeidest! Häng Dir die Liste sichtbar auf!	Loslegen
○	Notiere die längstmögliche exakte Überschrift für Deine Arbeit, in der alle zu untersuchenden Aspekte genannt werden. Wie wird daraus Deine Forschungsfrage?	Durchsteigen

○

Dein Körper ist auch noch da.

Streck Dich, reck Dich, schüttle Dich ...

Durchsteigen

○

Und jetzt mal fünf Minuten auf Papier:

**Schreib ohne abzusetzen, ohne gegenzulesen,
ohne auf Fehler zu achten ...**

Dranbleiben

○

Du denkst ans Aufhören?

Denk daran, wofür Du mal angefangen hast!

Dranbleiben

○

Willst Du noch mal drüber schauen?

**Dann lies mit anderen Augen: andere Schriftart,
andere Größe oder auf Papier.**

Abrunden

○

Morgen ist wieder ein Tag.

Lass für heute einfach los!

Abrunden

4 Tipps unserer Schreibexpert:innen

Wir haben die Herausgeber:innen des Buches [Wissenschaftlich schreiben – gewusst wie!](#) Dr. Esther Breuer, Nagihan Güngör, Mareike Klassen, Martin Riesenweber und Johanna Vinnen nach ihren Geheimtipps für die erste wissenschaftliche Hausarbeit gefragt.

- Tipp 1:** Wenn Ihr Euch frei entscheiden könnt, wählt immer ein Thema, das Euch echt interessiert. Nur so kann man sich wirklich gut motivieren. Allerdings sollte das Thema auch nicht zu persönlich sein, da es sonst schwierig wird, objektiv und wissenschaftlich zu arbeiten (also die Gefühle beiseite zu lassen).
- Tipp 2:** Einigt Euch (grundsätzlich) mit der/dem Dozierenden in der Sprechstunde möglichst genau auf das Thema der Hausarbeit, deren Inhalt und eine Gliederung. Erkundigt Euch genau nach den formalen Vorgaben.
- Tipp 3:** Nehmt immer die Leseliste des Seminars als Einstieg für die Hausarbeit. Diese gibt einen guten Überblick über die „wichtigen“ Leute und Texte im Fachgebiet.
- Tipp 4:** Bildet Arbeitsgemeinschaften oder Schreibgruppen mit Euren Kommilitonen. Das hilft bei der gegenseitigen Motivation, aber auch beim Klären von noch offenen Fragen. Wenn Ihr Dinge nicht unter Euch klären könnt, geht in jedem Fall zu Euren Dozierenden und fragt danach. Lieber vorher fragen, als nachher die Arbeit nicht bestanden haben...



Sechs Wege der Literaturrecherche

1. Lektüreliste:

Wählen Sie aus der Lektüreliste des Dozenten/der Dozentin die Titel aus, die offensichtlich Ihr Thema betreffen. Bei einer Hausarbeit reicht diese Auswahl oft schon für die Bearbeitung Ihres Themas aus.

2. Institutskatalog:

Wenn Sie keine Lektürehinweise bekommen haben, geben Sie relevante Suchbegriffe in den Institutskatalog ein. Überlegen Sie, unter welchen verschiedenen Schlagwörtern Ihr Thema behandelt werden könnte.

3. Universitätsbibliothek:

Erst wenn diese Suche nicht genug Informationen liefert, suchen Sie im Onlinekatalog Ihrer Uni-Bibliothek. Wenn diese Suche unüberschaubar viele Einträge liefert, schränken Sie Ihr Thema weiter ein.

4. Schneeballsystem:

Notieren Sie, welche Titel in ein oder zwei relevanten Büchern/Aufsätzen wiederholt genannt werden. Diese Titel sind offensichtlich wichtig. Stöbern Sie außerdem im Literaturverzeichnis dieser Bücher/Aufsätze nach weiteren einschlägigen Titeln.

5. Bachelor- oder Masterarbeiten:

Blättern Sie verschiedene Arbeiten durch und notieren Sie die dort aufgeführten Titel. Mitunter sammeln Institutsbibliotheken diese Arbeiten, ansonsten nutzen Sie online die kostenlosen Hausarbeitenportale.

6. Google Scholar oder BASE:

Nutzen Sie wissenschaftliche Suchmaschinen wie Google Scholar oder BASE (Bielefeld Academic Search Engine). Diese brauchen Sie hauptsächlich, wenn Ihr Thema sehr aktuell ist, so dass es noch kaum Forschung dazu gibt. Bedenken Sie aber, dass Sie bei einem sehr aktuellen Thema wahrscheinlich insgesamt zu wenig Forschung finden, auf die Sie sich stützen können.

aus: [Esselborn-Krumbiegel: Die erste Hausarbeit – FAQ \(2. A.\)](#), S. 55f.



Testlesen für Studierende

Du möchtest eines unserer Bücher für dein Studium testlesen? Wir stellen dir gerne ein E-Book (PDF) pro Semester bereit und freuen uns über deine Bewertung im utb-Shop.

Und so funktioniert es:

- Zur Bereitstellung eines E-Books (PDF) ist ein **Kundenkonto** erforderlich. Wenn du noch kein Konto hast, kannst du dir auf [utb.de](https://www.utb.de) eines anlegen (rechts oben).
- Kriterien für **Bücher**, die von uns zum **Testlesen** freigegeben sind:
 - Das Buch passt zu deinem Studienfach.
 - Das Buch ist bereits erschienen und nicht älter als drei Jahre.
 - Es ist als E-Book (PDF) verfügbar (Formate).
 - Es gibt nicht mehr als zwei Leserbewertungen zu diesem Titel im utb-Shop („Dozierendenbewertungen“ zählen nicht).
- Die **Anfrage** erfolgt über dieses [Formular](#) (max. 2 E-Books pro Kalenderjahr).
- Nach **Freischaltung** erhältst du von uns eine Bestätigung per E-Mail. Das E-Book findest du in deinem Kundenkonto.
- Stelle deine **Bewertung** (80–300 Wörter) innerhalb von vier Wochen (ab Erhalt der Bestätigungsmail) auf [utb.de](https://www.utb.de) beim Titel unter „Leserbewertung“ ein. Einen Leitfaden zum Verfassen deiner Bewertung findest du [hier](#).

Wir freuen uns, wenn du deine Bewertung zusätzlich bei anderen **Online-shops** wie [buecher.de](https://www.buecher.de), [amazon.de](https://www.amazon.de) usw. einstellst oder einen Post für **Social Media** erstellst.

Alle Infos unter: <https://www.utb.de/studierende/testlesen>.

Bewertungskriterien für Quellen

Bewertungskriterium	Fragen zur Bewertung der Qualität
Titel des Beitrags	Besteht zwischen dem Titel der gefundenen Publikation und dem Thema der eigenen wissenschaftlichen Arbeit tatsächlich ein Zusammenhang?
Provenienz/fachlicher Hintergrund des Verfassers	Welchen Beruf hat der Verfasser der recherchierten Literaturquelle? Womit beschäftigt er sich gewöhnlich? Ist er Wissenschaftler, Praktiker, Journalist oder Laie?
Erscheinungsjahr der Quelle	Wann wurde die gefundene Publikation veröffentlicht?
Alter der in der Publikation verarbeiteten Quellen bzw. empirischen Befunde	Sind die in der Publikation dargestellten Befunde aktuell oder „veraltet“? Verarbeitet der Verfasser des Beitrags vorwiegend alte Quellen?
Titel / Art / Zielgruppe der Publikation	Wendet sich die recherchierte Literatur eher an Wissenschaftler oder an Praktiker?
Anzahl der Seiten	Bearbeitet der Verfasser sein Thema oberflächlich oder tiefgründig?
Anzahl der verarbeiteten Quellen	Wie viele Quellen sind Basis des Beitrags?
Ausgewogenheit der verarbeiteten Quellen	Verarbeitet der Autor der gefundenen Publikation lediglich eine Quellenart (z. B. Lehrbücher)? Verwendet er auch Ergebnisse aus Fachzeitschriften?
Herkunft der verarbeiteten Quellen	Verarbeitet der Verfasser lediglich Autoren aus dem eigenen Sprachraum? Oder nimmt er auch die relevante fremdsprachige Literatur zur Kenntnis?
Berücksichtigung der Schlüsselquellen	Hat der Autor die wichtigsten Quellen zum Thema verarbeitet?
Berücksichtigung der wesentlichen Autoren	Hat der Verfasser die wichtigsten Fachvertreter berücksichtigt, d. h. diejenigen, die auf einem bestimmten Gebiet intensiv Forschung betreiben?
Spektrum der zitierten Denkrichtungen	Zitiert der Verfasser nur eine bestimmte „Schule“ /Denkrichtung?

aus: [Kornmeier, Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht \(10. A.\)](#) S. 94.

Merkmale und Einsatzmöglichkeiten von digitalen Quellen

Art der Quelle	Typische Eigenschaft(en)	Verwendungsmöglichkeit
E-Books	Breiter Überblick über ein Themengebiet, Fokus liegt in der Regel auf Grundlagen, Inhalte verhältnismäßig alt	Thema einordnen, Einstieg in die Literaturrecherche
E-Journals	Meist ähnlich hohe Qualität wie gedruckte Fachzeitschriften mit hohem theoretischen und methodischen Niveau, teilweise mit Peer-Review-Prozess	Spezifische Argumente, Theorien, empirische Befunde etc. zu konkretem Thema sammeln
Online-Zeitungsartikel, Online-Magazine	Meist minuten- oder stundenaktuell zu Lasten tiefergehender Hintergrundberichterstattung, meist nicht von Wissenschaftlern, sondern von Journalisten für Laien geschrieben	Extrem aktuelle Informationen zum Tagesgeschehen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, eignet sich oft für Einstieg ins Thema oder Ausblick am Schluss der Arbeit
Social Media	Breites Spektrum an diskutierten Themen, die unmittelbar publiziert werden können, teilweise Insider- und Expertenwissen, geringe Eintrittsbarrieren und daher leichte Veröffentlichung von Inhalten, Qualität variiert extrem stark, teilweise anonym oder mehrere Autoren, die gemeinsam Inhalte generieren (kollaboratives Arbeiten), Social-Media-Nutzer ist häufig Sender (Autor) und Empfänger (Leser) zugleich, multimedial, d. h. Text, Ton, Bilder und Video können beliebig kombiniert werden	Gut zur Recherche, sehr aktuell, zu Zitationszwecken nur bedingt geeignet (Zitationswürdigkeit aufgrund fehlender Kontrollinstanz kritisch prüfen), Ausnahme: Social Media-Quelle ist selbst Untersuchungsgegenstand

Online-Videos	Videos unterscheiden sich erheblich hinsichtlich Qualität und Nutzerkreis, je nach Anbieter teilweise professionelle selbst gedrehte Videos oder Auftragsarbeit, daneben auch urheberrechtlich geschütztes Material Dritter (etwa TV- oder Filmproduktionen)	Geeignet zur Recherche, zur Einholung von ergänzenden O-Tönen aus Interviews, zur Dokumentation der eigenen Forschung sowie zur Veranschaulichung des Untersuchungsgegenstandes (etwa Werbespots, Theateraufführungen, Firmenpräsentationen)
Unternehmenswebseiten von Nichtregierungsorganisationen und Verbänden	Meist wenig objektive Selbstdarstellung von Unternehmen oder Organisationen, oft extrem professionell recherchierte Inhalte	Geeignet zur Beurteilung von Unternehmen (z. B. Quartalszahlen, Jahresbericht, Unternehmensphilosophie); davon abgesehen eher fraglich, da nicht neutral
Online-Archive	Zugang zu Originaltexten oder Dokumenten	Thema einordnen, Einstieg in die Literaturrecherche
Online-Nachschlagewerke	Qualität stark unterschiedlich von extrem hoch bis unzuverlässig	Nutzbar für Einstiegsrecherche oder um Wissenslücken zu schließen, die nicht direkt für die Fragestellung relevant sind
Webseiten von öffentlichen Institutionen und Organisationen	Mix aus Selbstdarstellung und Information der Öffentlichkeit, Anspruch auf Neutralität und Objektivität in der Regel höher als bei Unternehmens- und Verbandswebseiten, oft in Auftrag gegebene Studien und Umfragen	Uneingeschränkt nutzbar, um nach Gesetzen, amtlichen Dokumenten und Protokollen zu recherchieren; Studien- und Umfrageergebnisse sollten auf mögliche Verzerrungen oder Interessenskonflikte hinterfragt werden

aus: [Prexli: Mit digitalen Quellen arbeiten \(3. A.\)](#), S. 136–138.

10 Regeln zum Zitieren

Wie zitieren? 10 Regeln

1. Zeichensetzung und Rechtschreibung werden beibehalten

„Die Kinder, 12 Knaben und 6 Mädchen, wurden nach einer sehr zweckmäßig eingetheilten Lebens- und Schulordnung erzogen, waren im Allgemeinen gutmüthig, nicht ohne Anlage, und machten, wenn gleich nur langsame, doch sichere Fortschritte.“ (Heister 1842, 116)

Aus dieser Regel folgt, dass es notwendig sein kann, unbekannte Wörter zu erläutern:

„Wo früher die gute alte Tafel noch wenigstens den persönlichen Einsatz des Vortragenden erforderte, fadisieren [langweilen – N.F.] heute die computerproduzierten seelen- und einfallslosen Präsentationsfolien den Zuleser.“ (Möllers 1993, 71f.)

2. Fehler im Zitat

Sowohl orthografische als auch sachliche Fehler kennzeichnet man mit dem Wörtchen „sic“ (so), das in eckigen Klammern direkt hinter das betreffende Wort geschrieben wird:

- Fehler im Zitat „kennzeichnet man mit dem Wörtchen ‚sic‘ (so), das in eckigen Klammern direkt hinter das betreffende [sic] Wort geschrieben wird.“
- Haas dagegen betont: „Die Revolution von 1798 [sic!] war für Frankreich ...“ (2018, 123).

Das Ausrufezeichen ist Geschmackssache.

3. Zitat im Zitat

Ein Zitat in einem Zitat wird in einfache Anführungszeichen (,...') gesetzt: „Die Gefahren des von Feuer empfohlenen ‚spekulativen‘ Ansatzes, bei dem der Theoretiker einfach versucht, die möglichen Implikationen ...“ (Morley 1999, 293)

Das zitierte *spekulativ* im Zitat vom Morley wird nicht durch einen Quellenhinweis belegt.

4. Zitate aus zweiter Hand

Zitate aus zweiter Hand sind nur zweite Wahl. Sie werden mit „zit. n.“ (zitiert nach) ausgewiesen. Zuerst wird der Autor des Originaltexts genannt, dann die Quelle, aus der das Zitat übernommen wurde:

„Wer ... eine Anleihe bei anderen aufnimmt, muß den Leuten, deren Gedanken, Konzepte, Modelle, Verfahren, Meßtechnik etc. er sich zu eigen macht, Gerechtigkeit widerfahren lassen. (...) Es sind, kurz gesagt, die Quellen offenzulegen. Sich nicht daran halten, heißt mogeln.“ (Dichtl 1995, zit. n. Franck 2011, 96)

Die Originalquelle wird nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

5. Fremdsprachige Literatur

Zitiert man aus dem Englischen, ist eine Übersetzung nicht erforderlich. Zitate in einer anderen Fremdsprache müssen übersetzt werden. Die Ausnahme von der Regel: Man studiert Französisch oder eine andere Sprache und zitiert Literatur in dieser Sprache.

Übersetzungen werden gekennzeichnet:

- entweder nach dem ersten Zitat: „Dieses und die folgenden Zitate aus dem Norwegischen übersetzt vom Autor.“
- oder in jedem Beleg: „Sörensen 2019, 175 – Übersetzung N.F.“

Ist eine fremdsprachige Autorin *Gegenstand* einer Haus- oder Abschlussarbeit, werden ihre Werke in der Originalsprache zitiert. „Diese Regel ist absolut bindend, wenn es sich um ein literarisches Werk handelt.“ (Eco 2020, 199)

6. Ergänzungen

Erläuterungen werden in Klammern gesetzt und durch den Vermerk „d. Verf.“ oder die eigenen Initialen ergänzt:

„Wir lassen uns eine solche Herabsetzung unseres großen deutschen Musikgenies [Richard Wagner – N.F.] von keinem Menschen gefallen, ganz sicher aber nicht von Herrn Thomas Mann, der sich selbst am besten dadurch kritisiert und offenbart hat, daß er die ‚Gedanken eines Unpolitischen‘ nach seiner Bekehrung zum republikanischen System umgearbeitet und an den wichtigsten Stellen in ihr Gegenteil verkehrt hat.“ (Münchener Neueste Nachrichten 1933)

7. Auslassungen

Auslassungen *im* Satz werden durch drei Punkte deutlich gemacht: „Auslassungen ... sind zulässig, wenn dadurch der ursprüngliche Sinn des Zitats nicht verändert wird.“ (Rückriem, Stary, Franck 1997, 171)

Werden mehrere Sätze zitiert und dabei ein *Satz* oder mehrere Sätze ausgelassen, weist man dies durch drei Punkte in Klammern aus:

„Wie viele Schriften zitiert man? Wird eine Ansicht, auf die man sich beruft, von vielen geteilt, hat man eine Auswahl zu treffen. (...) Wer zuviel zitiert, dokumentiert damit, daß er nicht in der Lage ist, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.“ (Dichtl 1995, 18)

Bei Auslassungen am *Satzanfang* oder *Satzende* sind zwei Wege möglich. Entweder mit oder ohne drei Punkte:

- „Auslassungen (auch Ellipsen genannt) sind zulässig ...“ (Rückriem, Stary, Franck, 1997, 171).
- „Auslassungen (auch Ellipsen genannt) sind zulässig“ (Rückriem, Stary, Franck, 1997, 171).

8. Anpassungen kennzeichnen

Wird ein Zitat in den eigenen Text integriert, sind Anpassungen zu kennzeichnen:

- *Original*: „Diese Regel ist absolut bindend, wenn es sich um ein literarisches Werk handelt.“ (Eco 2000, 199)
Integration: Eco meint, „diese Regel (sei) absolut bindend, wenn es sich um ein literarisches Werk handelt“ (Eco 2000, 199).
- *Original*: „Nachhaltigkeit ist gekennzeichnet durch das permanente Bemühen, endliche Ressourcen zu schonen.“ (ABC 2017, 11)
Integration: ABC charakterisiert Nachhaltigkeit als „permanente(s) Bemühen, endliche Ressourcen zu schonen“ (ABC 2017, 11).

9. Genaue Seitenangaben

Nach einem wörtlichen oder sinngemäßen Zitat ist eine genaue Seiten- bzw. Spaltenangabe notwendig. Erstreckt sich ein Zitat in der verwendeten Quelle über einen Seitenwechsel, ergänzt man die Seitenzahl, auf der das Zitat beginnt, mit einem „f.“ (für „und die folgende Seite“ bzw. Spalte). Werden drei Seiten *paraphrasiert*, wird dies mit „ff.“ kenntlich gemacht („und die folgenden Seiten/Spalten“). Bei mehr als drei Seiten sollte man Anfang und Ende nennen: „S. 135-140“.

10. Nur ein Punkt am Satzende

Einen Satz kann man nur einmal beenden. Kühtz formuliert das umständlich so: „Es dürfen ... nicht mehrere Satzschlusszeichen in einem Satz vorkommen.“ (2021, 65)

aus: [Franck: Handbuch Wissenschaftliches Schreiben \(2. A.\)](#), S. 225–229.

Buchtipps rund um die Prüfung

[Bunn: Klausuren erfolgreich bestehen](#)

[Lehner: Viel Stoff – schnell gelernt \(2. A.\)](#)

[Meister: Die mündliche Prüfung meistern](#)

[Walther: Ohne Prüfungsangst studieren \(3. A.\)](#)

[Warnecke: Prüfungsangst bewältigen](#)

Viele Tipps zum Thema findest du im [Roten Faden: Prüfung](#).



So geht Lernen heute

Die Titel der Reihe utb exam bereiten effizient und zielorientiert auf sämtliche Prüfungsleistungen im Studium vor. Jede Lerneinheit erläutert kompakt und verständlich das Wichtigste. Jeder exam-Band erscheint als Printausgabe, E-Book (PDF) und Web-Book (Buch als Website).

Mit dem Web-Book die neue Art des Lernens erleben

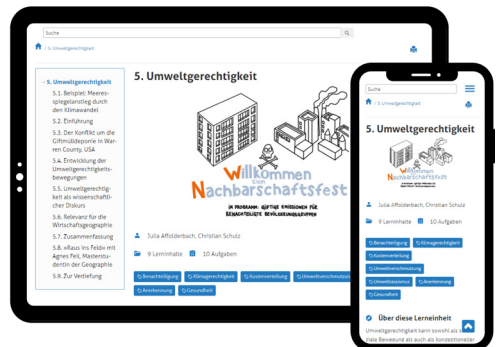
Das Web-Book – das Buch als Website – integriert Buchinhalte und digitale Elemente in einer Ausgabe und ermöglicht dadurch ein nutzerfreundliches Lernerlebnis auch auf mobilen Endgeräten.

Flexibles Selbststudium

utb exam bietet jederzeit und überall die richtigen Lernressourcen und ermöglicht das Lernen im eigenen Tempo.

Multimediales Lernen

(Audio-)Visuelle Medien machen komplexe Fachinhalte greifbar und vertiefen das Verständnis.



Spielerisch zum Lernerfolg

Interaktive Tests am Ende jeder Lerneinheit geben sofortiges Feedback und helfen dabei, gezielt Wissenslücken zu schließen.

Weitere Informationen,
Erklärvideo und Titelübersicht:
utb.de/exam



Jetzt das Web-Book testen



Wissenschaftliches Schreiben mit KI



Auf den Seiten 35–50 folgt ein Auszug (Kapitel „Themenfindung und -eingrenzung“ und „Entwicklung einer Forschungsfrage“ aus dem Buch von Isabella Buck, [Wissenschaftliches Schreiben mit KI](#), 1. Aufl. 2025, 978-3-8252-6365-2, S. 125–140.

Themenfindung und -eingrenzung

In der vorgegebenen Zeit und mit den vorgegebenen materiellen Ressourcen bearbeitbare, ausreichend eng definierte Themen zu finden, ist sehr viel schwieriger, als man vielleicht denken mag. Studierende der Naturwissenschaften sind hier ggf. im Vorteil, da sie ihr Thema häufig vorgegeben bekommen und somit Zeit bei der Themensuche sparen. Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften haben andererseits aber mehr Freiheit und können somit stärker individuell interessensgesteuert vorgehen und sich auch für ein vielleicht eher unüblicheres Thema entscheiden. Eventuell

schreiben Sie Ihre Abschlussarbeit auch in Kooperation mit einem Unternehmen und bekommen von diesem ein Thema vorgegeben.

Die Themenfindung ist nur der erste Schritt. In einem zweiten Schritt muss dazu auch eine konkrete Fragestellung entwickelt werden. Weshalb das wichtig ist und wie KI-Tools hier unterstützen können, darauf gehe ich im nächsten Unterkapitel näher ein. An dieser Stelle möchte ich lediglich darauf hinweisen, dass die Schritte der Themenfindung und der Entwicklung einer Forschungsfrage nicht immer ganz trennscharf sind. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass Themenfindung und -eingrenzung sowie das Formulieren einer Fragestellung hier zwar als erste Schritte beschrieben sind. Im Sinne der Iterativität und Rekursivität des Schreibprozess (s. Kapitel 3.1) finden diese Schritte aber zum einen nicht losgelöst von der Literaturrecherche und dem Lesen von Texten statt; zum anderen kann es sein, dass Sie an späteren Stellen des Schreibprozesses aufgrund dort gewonnener Erkenntnisse nochmals Modifizierungen an Ihrer Forschungsfrage vornehmen müssen.

Wenn es um die ersten Schritte der Themenfindung geht, sind KI-Tools zunächst eher weniger hilfreich – gerade dann, wenn Sie sich zu Beginn auf Ihre persönlichen Erfahrungen und Interessen konzentrieren.

Denkanstoß | Als Inspirationsquelle für ein erstes KI-freies Brainstorming können Ihnen diese Fragen dienen (übernommen aus Mayr, 2021, S. 32):

- Für welche Themen interessieren Sie sich persönlich? Gibt es Schnittstellen zwischen diesen für Sie persönlich spannenden Themen und Ihrem Fachbereich? Können Sie mit Ihrer Arbeit zur Beantwortung einer für Sie persönlich interessanten Frage beitragen?
- Welche Seminare, Vorlesungen, Kurse haben Sie in Ihrem Studium bislang am meisten begeistert? Wo könnten Sie tiefer nachforschen?
- Können Sie an eine vorherige Präsentation/Hausarbeit/Projektarbeit anknüpfen?
- Mit welchen Themen beschäftigen sich die Lehrstühle an Ihrem Fachbereich? Gibt es ein Thema, das für Sie spannend klingt und mit dem Sie sich beschäftigen könnten?
- Wo liegen Ihre Fähigkeiten? Was ist Ihnen bislang im Studium besonders leichtgefallen?

- Was ist Ihr späterer Berufswunsch? Gibt es ein Thema, das mit Ihrem Wunscharbeitsfeld zu tun hat und mit dem Sie vielleicht in einem Vorstellungsgespräch punkten könnten?
- Welche Themen sind gerade in der Forschung aktuell?

Für den letzten Punkt, also die Erkundung aktueller Forschungsthemen, können KI-Literaturrecherche-Tools durchaus nützlich sein; ich thematisiere dies gleich gesondert. Bei den anderen Aspekten des Denkanstoßes sollten Sie zunächst ohne KI-Unterstützung vorgehen, da zumindest die heutigen Tools weder Ihre persönliche Studienhistorie noch Ihre individuellen Interessen kennen. KI-Tools können die im oben abgedruckten Denkanstoß formulierten Fragen aber ergänzen und Ihnen so durch weitere Fragen dabei helfen, ein geeignetes Thema zu finden. Eine hierfür passende Methode ist der sokratische Dialog, den ich im Abschnitt zur Entwicklung einer Forschungsfrage näher vorstelle.

Unabhängig vom Fach verläuft die Themenfindung bei einer empirischen Arbeit anders als bei einer reinen Theoriearbeit. Wenn Sie eine empirische, ggf. sogar experimentelle Arbeit schreiben möchten oder sollen, stellt sich auch die Frage nach den Daten. Liegen diese schon vor und müssen für die Themenfindung gesichtet werden? Oder erheben Sie diese erst im Rahmen Ihrer Arbeit?

In der Phase des ersten Brainstormings empfiehlt es sich, auf Quantität abzuzielen und noch nicht auf Qualität: Notieren Sie alle Einfälle, ohne direkt etwas zu streichen bzw. zu zensieren. Schreiben Sie so viele Ideen und Fragen wie möglich auf und knüpfen Sie dabei immer an Ihrem Vorwissen an. Suchen Sie außerdem den Dialog mit anderen Menschen – seien es Expert:innen in Ihrem Gebiet, Ihre Betreuenden, Kommiliton:innen oder Freund:innen und Familie.

Ein gutes, für eine wissenschaftliche Arbeit geeignetes Thema sollte auf zwei ‚Beinen‘ stehen (Rienecker, 1999, S. 98): Zum einen bezieht es sich auf reale Phänomene in der Welt ‚da draußen‘. Das können Primärquellen, Daten oder Beobachtungen sein. Zum anderen bezieht es sich auf die bisherige Forschung in Ihrem Fach. Hier geht es um Theorien, Methoden und Konzepte, die sich in der wissenschaftlichen Literatur finden. Parallel zu Ihrem Brainstorming gilt es deshalb, sich in die Literatur zu vertiefen und dabei herauszufinden, wo Sie anknüpfen können, welche Forschungslücken

sich auf tun, auf welche Theorien, Methoden und Konzepte Sie zurückgreifen können und wollen. Kurzum: Es geht darum, sich den Forschungsstand zu erarbeiten. Auf KI-Literaturrecherche-Tools gehe ich in Kapitel 4.3 detailliert ein – auch auf deren Einschränkungen (oft begrenzt auf Englisch, limitierter Zugang zu Datenquellen, Beschränkung auf Zeitschriftenartikel, Digitalisierungsgrad, fehlende Qualitätsprüfung, falsche Wiedergabe der Studien, Vollständigkeitsillusion). Dennoch möchte ich an dieser Stelle den Mehrwert von KI-Literaturrecherche-Tools betonen, wenn es darum geht, sich einen Überblick über den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs zu einem Thema zu verschaffen. Hier ist durch generative KI erstmals etwas möglich, was sich zuvor nur in mühevoller, viel Zeit fressender Handarbeit realisieren ließ: Sie können quasi von oben einen Blick auf Ihr Forschungsfeld einnehmen, sich Verbindungslinien zwischen einzelnen Autor:innen und Veröffentlichungen anzeigen lassen, die historische Genese eines Forschungsfeldes betrachten und vieles mehr. Als Beispiel führe ich das Tool ResearchRabbit an, mittels dessen Sie sich anzeigen lassen können, welches Paper von wem zitiert wird (s. Abbildung 12).

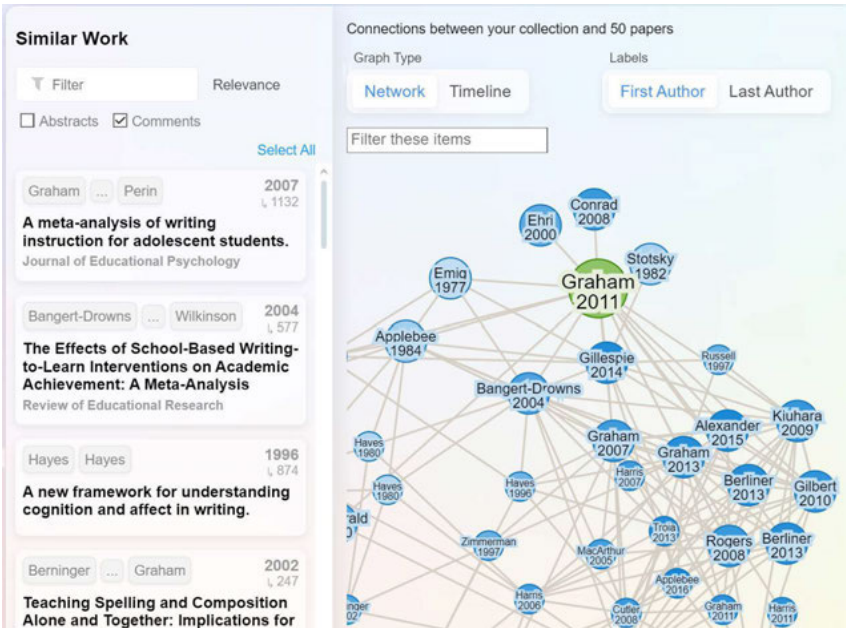


Abbildung 12 | Research Rabbit, Anzeige der Verbindungen zwischen Artikeln

Daneben lässt sich das Forschungsfeld, aus dem ein bestimmtes Paper stammt, auch chronologisch anzeigen, sodass Sie die Genese des Forschungsbereichs nachvollziehen können (s. Abbildung 13).

Insgesamt bieten Ihnen KI-Tools wie ResearchRabbit, Open Knowledge Maps, Keenious und viele mehr Einblicke in Zusammenhänge zwischen verschiedenen Forschungsarbeiten und können Sie so auch dabei unterstützen, Desiderate, also Forschungslücken, zu identifizieren. KI-Tools dienen damit als Erkenntnisinstrument, das hilft, die verschiedenen im jeweiligen Forschungsdiskurs existierenden Stimmen bzw. Perspektiven zu identifizieren.

Ein weiteres KI-Tool, das ich Ihnen in diesem Kontext empfehlen kann, ist das von Stanforder Forschenden (Shao et al., 2024) entwickelte Tool STORM. Dieses generiert Wikipedia-ähnliche Artikel zu einem von Ihnen vorgegebenen Thema. In diesen Artikeln werden dann auch real existierende Quellen zitiert. Die Fülle an Aspekten, die zu einem Thema aufgeführt werden, ist beeindruckend. Auf diese Weise erhalten Sie einen ersten kursorischen Einblick sowohl in die verschiedenen Aspekte Ihres Themas als auch in die dazu existierende Literatur. Über die Funktion Co-STORM lässt sich sogar eine Diskussion mit KI-generierten Expert:innen führen, die aus verschiedenen Perspektiven auf ein Thema blicken.

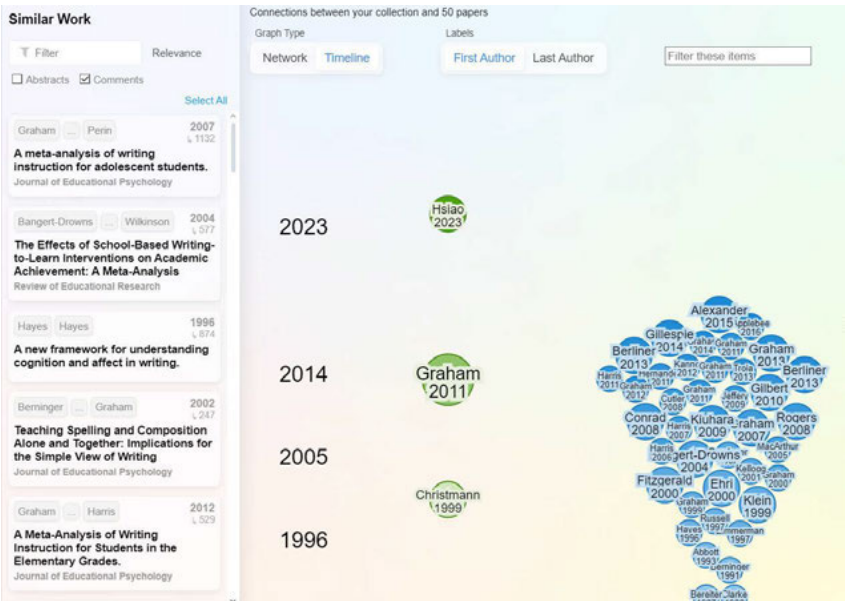


Abbildung 13 | Research Rabbit, chronologische Anzeige von Artikeln

Haben Sie schließlich eine ungefähre Vorstellung davon, in welche Richtung es thematisch gehen soll, folgt die Eingrenzung des Themas. Hierfür können Sie dann KI-Tools zur Unterstützung einsetzen. Eine Idee ist etwa, sich von einem KI-Tool eine thematisch sortierte Mind Map oder eine Bullet-point-Liste erstellen zu lassen.

Beispielprompt | „Du bist mein Schreibcoach mit schreibdidaktischer Expertise und sollst mir dabei helfen, das Thema für meine Bachelorarbeit einzugrenzen. Die Bachelorarbeit soll im Fach [FACH] geschrieben werden. Ich möchte die Arbeit gerne zum Thema [THEMA] schreiben. Folgende Ideen habe ich dazu schon: [IDEEN]. Erstelle mir nun eine thematisch sortierte Mind Map, die meine Ideen grafisch strukturiert darstellt. Führe außerdem nicht nur die Facetten des Themas an, die ich aufgezeigt habe, sondern ergänze um weitere Facetten.“

Ich zeige Ihnen im Folgenden einen exemplarischen Workflow zu diesem Prompt: Zunächst habe ich bei ChatGPT einen GPT, also einen speziellen Chatbot (s. Kapitel 3.6) gesucht, der auf Mind Maps spezialisiert ist (s. Abbildung 14).

GPTs

Entdecke und erstelle individuelle ChatGPT-Versionen, die Hinweise, Zusatzwissen und Kombinationen aus Fähigkeiten vereinen.

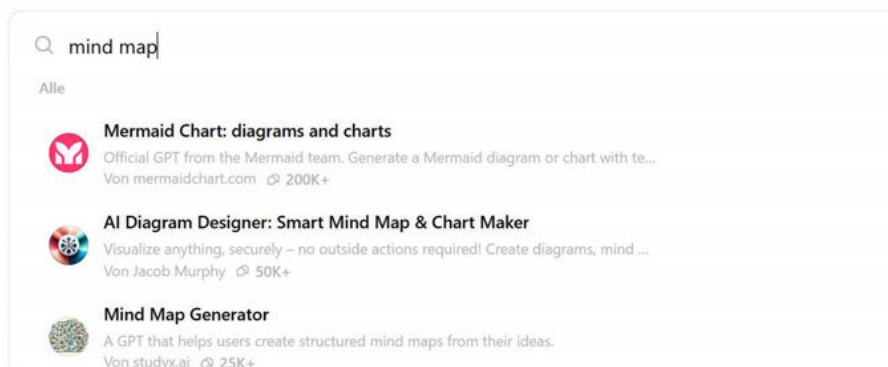


Abbildung 14 | Mind map GPTs

Anschließend habe ich mit ein paar GPTs experimentiert und mich letztlich für den GPT Mind Map Maker entschieden. Dann habe ich den oben abgedruckten Prompt eingegeben und meine bisherigen Vorstellungen zum Thema erläutert (ich habe hierfür das Thema meiner Dissertation gewählt). Der GPT hat mir zunächst eine Bulletpoint-Liste ausgegeben und diese anschließend automatisch via Whimsical in eine Mind Map überführt (s. Abbildung 15).

Keine Sorge, Sie müssen die einzelnen Punkte nicht lesen können – ich wollte Ihnen lediglich das Ergebnis präsentieren, sodass Sie einen Eindruck von den Funktionsmöglichkeiten bekommen. Der GPT hat sowohl meine eigenen Ideen, die ich im Prompt formuliert habe, strukturiert ausgegeben, als auch neue Aspekte hinzugefügt, die ich thematisch als ebenfalls sehr passend beurteilen würde.



Abbildung 15 | Mindmap für Themeneingrenzung

Eine andere Möglichkeit ist es, dem KI-Tool Ihrer Wahl verschiedene Aspekte vorzugeben, hinsichtlich derer sich Themen für eine wissenschaftliche

Arbeit eingrenzen lassen. Dies können etwa die folgenden Punkte sein (übernommen aus Franck 2006: 62–63):

- zeitlich: von ... bis, im ... Jahrhundert, in der Weimarer Republik, in der Ära Adenauer;
- geographisch: in Frankreich, in Süddeutschland, in Venedig;
- nach Institutionen: in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, in Kommunalverwaltungen, in Amtsgerichten;
- nach Personengruppen: Frauen, Männer, Kinder, Strafgefangene, Führungskräfte;
- nach Quellen: Flugblätter als Mittel des Protestes, Alltag im Amateur-schmalfilm;
- nach Personen: das Motiv der Auferstehung in den Werken von ..., Kulturkritik der Jahrhundertwende in den Schriften von ..., Comics als Kunstform – Das Werk von Will Eisner;
- nach disziplinären Gesichtspunkten: moralphilosophische Anmerkungen über den Hirntod, eine bildungssoziologische, pädagogische, linguistische Analyse des Deutschunterrichts;
- nach Theorieansätzen, Erklärungskonzepten: eine Diskursanalyse, ein statistischer Vergleich, eine qualitative Untersuchung;
- nach Vertreter:innen einer Theorie bzw. Erklärungsansatzes: eine Analyse in Anlehnung an Foucault, eine systemtheoretische Untersuchung nach Luhmann;
- nach ausgewählten Aspekten: der Strafvollzug als Lernprozess, die Kirche als Männerwelt, das Krankenhaus als bürokratisches System;
- nach Methoden: durch narrative Interviews, durch teilnehmende Beobachtung, durch Spektrenanalyse

In aller Regel ist eine Kombination mehrerer solcher Eingrenzungen erforderlich, um das eigene Thema wirklich präzise zu umreißen. Lassen Sie sich von ChatGPT, Mistral, Claude etc. basierend auf diesen Kriterien – die Sie als Liste in Ihren Prompt integrieren können – dabei unterstützen, Ideen dafür zusammenstellen, hinsichtlich welcher Aspekte Sie Ihr Thema weiter eingrenzen könnten und welche Kombinationen sinnvoll wären.

Beispielprompt | „[PERSÖNLICHER KONTEXT] Mich interessiert das Thema [THEMA], das ich nun weiter eingrenzen muss. Hier ist eine Liste mit verschiedenen Kriterien, hinsichtlich derer Themen für

eine wissenschaftliche Arbeit eingegrenzt werden können [LISTE MIT KRITERIEN]. Bitte gib mir darauf basierend verschiedene Eingrenzungen für mein Thema aus, die für eine Bachelorarbeit sinnvoll wären. Kombiniere dabei verschiedene Kriterien sinnvoll.“

Durch die Vorschläge eines KI-Tools können Sie sondieren, welche spezifische Thematik sich für Ihr Forschungsprojekt eignet, wo Ihre Interessen liegen, zu welchen Themen Sie auch auf entsprechende Untersuchungsmaterialien zugreifen können. Und selbst dann, wenn Sie sich für bestimmte Eingrenzungen entschieden haben, können Sie KI-Tools weitere Eingrenzungen vornehmen lassen – so lange, bis das Thema wirklich ausreichend eingegrenzt ist.

In manchen Fächern ist es auch so, dass Sie Datensätze haben, zu denen Sie Ihre Arbeit schreiben wollen, z. B. die Daten der PISA-Studien. Wenn Sie hier explorativ vorgehen und sich mögliche Themen für eine quantitative Analyse überlegen, können KI-Tools wie ChatCSV hilfreich sein. Dieses Tool erlaubt es Ihnen, CSV-Dateien hochzuladen und mit diesen dann zu ‚chatten‘, d. h. Fragen an den Datensatz zu richten. So können Sie sich dabei unterstützen lassen, geeignete Variablen zu extrahieren, deren vertiefte Betrachtung interessant wäre.

Vielleicht haben Sie auch schon die Aussage gehört, dass KI-Tools aufgrund der zugrunde liegenden technologischen Funktionsweise nur kanonisches, also schon vorhandenes Wissen reproduzieren, nicht aber neues Wissen generieren können (Friedrich et al., 2024, S. 5). Diese Aussage ist jedoch sehr pauschal; inwiefern sie zutrifft, hängt nicht zuletzt auch vom betrachteten Fachgebiet ab. So zeigt etwa die in der Informatik angesiedelte Studie von Chenglei Si et al. (2024), dass die von KI-Tools für den Forschungsbereich des Natural Language Processing generierten Forschungsideen von menschlichen Forschenden als neuartiger bzw. origineller beurteilt wurden als die Ideen von in diesem Bereich tätigen Forschenden.

Generell ist es aktuell wohl die Kombination aus Mensch und Maschine, die die besten Ergebnisse erzielt. KI-Tools können bestehendes Wissen auf eine Weise kombinieren, die uns nicht in den Sinn gekommen wäre – und hier z. B. verschiedene der oben dargestellten Eingrenzungskriterien so kombinieren, wie wir selbst es vielleicht nicht gemacht hätten. Und dann können wir als Menschen ansetzen, um die KI-Generates zu erweitern, unsere Erfahrungen, unser Wissen einbringen und so im Zusammenspiel mit der

Technologie neues Wissen erzeugen (R. Li, 2024, S. 3). Wenn Sie KI-Tools für Ihre Themenfindung und -eingrenzung nutzen, sollten Sie daher besonderen Wert auf den Dialog mit dem KI-Tool legen (s. Kapitel 3.6), Rückfragen stellen, nach weiteren Ergänzungen und Konkretisierungen fragen und sich so sukzessive dem Thema für Ihre wissenschaftliche Arbeit annähern.

Schließlich haben Sie auch die Möglichkeit, ein von Ihnen gewähltes und eingegrenztes Thema von einem Tool wie ChatGPT oder Mistral kritisch begutachten zu lassen. Hier kommt es, wie immer, auf einen präzise formulierten Prompt an, in dem Sie ausreichend Kontext zur Verfügung stellen. So müssen Sie dem KI-Tool die Kriterien geben, anhand derer es Ihr gewähltes Thema beurteilen soll. Möglicherweise haben Sie von Ihren Betreuenden Kriterien ausgegeben bekommen, denen ein Thema genügen muss, oder Sie wissen ohnehin, welche Kriterien in Ihrem Fach üblich sind, an denen sich eine wissenschaftliche Arbeit orientieren muss.

Beispielprompt | „Du bist die Betreuerin meiner Bachelorarbeit im Fach [FACH]. Als solche hast du die Aufgabe, das von mir als Studentin ausgewählte Thema für meine Bachelorarbeit kritisch zu prüfen und mir eine Rückmeldung dazu zu geben. Bitte gib mir eine Rückmeldung dazu, ob sich das Thema für eine Bachelorarbeit eignet und ob es klar genug eingegrenzt ist. Sag mir außerdem, was an der Bearbeitung dieses Themas im Rahmen einer Bachelorarbeit möglicherweise schwierig sein könnte.“

Wichtig ist hierbei: Auch wenn sich das Feedback des KI-Tools vermutlich sehr schön und elaboriert lesen lassen wird, sollten Sie es doch nicht direkt für bare Münze nehmen. Im Gegensatz zu Ihrer menschlichen Betreuerin verfügt das KI-Tool über kein Fachwissen und entsprechend auch über kein Wissen darüber, welchen Kriterien ein Forschungsthema in Ihrem Bereich genügen muss. Sie sollten daher das KI-Feedback immer kritisch hinterfragen und es in Kombination mit der Beratung durch Ihre Betreuenden nutzen.

Entwicklung einer Forschungsfrage

Die präzise Formulierung einer Forschungsfrage ist für wissenschaftliche Arbeiten in vielen Fächern von elementarer Bedeutung. Ohne eine präzise formulierte und ausreichend fokussierte Fragestellung sind Schreibprojekte

in vielen Fächern zum Scheitern verurteilt. Es reicht also nicht aus, lediglich ein Thema zu benennen – vielmehr muss dazu eine konkrete Fragestellung entwickelt werden. Der Grund dafür liegt in der Natur wissenschaftlichen Arbeitens: Ziel ist es dabei nicht, einfach alles, was Sie zu einem Thema wissen, aufzuschreiben (das wäre ein „Knowledge Telling Paper“), sondern vorhandenes Wissen gezielt auf einen spezifischen Bereich anzuwenden, ein klar umrissenes Erkenntnisinteresse zu verfolgen und so neue Erkenntnisse zu generieren (das ist ein „Knowledge Transforming Paper“; Rienecker & Jørgensen, 2018, S. 40).

Lassen Sie uns zu Beginn daher eine Trennung der verschiedenen Begriffe vornehmen (Rienecker & Jørgensen, 2018, S. 94):

- Thema: Ein bestimmter Bereich, z. B. ‚Digitalisierung im Bildungswesen‘
- Problem: Etwas innerhalb dieses Bereichs, das einer Lösung bedarf, z. B. ‚Ungleiche digitale Ausstattung von Schulen‘
- Problembereich: Der Kontext, in dem das Problem existiert, z. B. ‚Bildungsgerechtigkeit im digitalen Zeitalter‘
- Forschungsfrage: Eine konkrete Frage innerhalb des Problembereichs, z. B. ‚Wie beeinflusst die unterschiedliche digitale Ausstattung von Schulen die Bildungschancen von Schüler:innen in urbanen und ländlichen Gebieten?‘

Die Entwicklung einer präzisen Forschungsfrage ermöglicht es Ihnen also, Ihrer Arbeit einen klaren Fokus zu geben und erleichtert es Ihnen, sich in der Fülle des vorhandenen Wissens zu einem Thema nicht zu verlieren.

KI-Tools können bei der Entwicklung einer Forschungsfrage wertvolle Unterstützung leisten. Im Folgenden finden Sie einige Ansätze, wie genau KI-Tools Ihnen in diesem Prozessschritt assistieren können:

- Brainstorming mit Leitfragen: Judith Wolfsberger (2021, S. 81) schlägt folgende Fragen als Ausgangspunkt vor, um eine Forschungsfrage zu entwickeln:
 - Welche Überlegungen, Beobachtungen, Erkenntnisse haben Sie auf dieses Thema neugierig gemacht? Was interessiert Sie an diesem Thema besonders?
 - Was waren Ihre allerersten Ideen und Bilder zu diesem Thema?
 - Haben Sie Zugang zu besonderem Material, eigene Erfahrungen, eine spezifische Perspektive?

- Worauf wollen Sie eigentlich hinaus? Worum geht es Ihnen im Kern?
- Welches Material könnte Ihnen helfen, Ihre Forschungsfrage zu beantworten?
- Mit welchem analytischen Werkzeug könnten Sie Ihr Material befragen und bearbeiten?
- Wem könnte Ihre Abschlussarbeit nützlich sein?
- Gibt es eine Verbindung zwischen Ihrer Abschlussarbeit und Ihrer möglichen, zukünftigen Berufstätigkeit?

Probieren Sie doch einmal aus, diese Fragen mündlich und ohne groß nachzudenken zu beantworten und Ihre Antworten dabei in ein KI-Tool einzusprechen, etwa in die iOS- oder Android-App von ChatGPT. Lassen Sie das Tool anschließend aus Ihren spontan formulierten Gedanken eine Liste mit möglichen Forschungsfragen generieren.

Beispielprompt | „[PERSÖNLICHER KONTEXT]. Hier ist mein Brainstorming, das ich auf dem Weg zur Findung einer Fragestellung durchgeführt habe. Generiere daraus bitte eine Liste von drei bis sechs möglichen Forschungsfragen für mein Thema, die ich im Rahmen meiner Masterarbeit beantworten kann. Beachte dabei: Eine gute Forschungsfrage benennt zum einen ein konkretes Phänomen, das untersucht wird, und hat zum anderen eine fundierte fachliche Basis. Die Forschungsfragen sollen die Form einer W-Frage haben und entsprechend nicht nur mit ‚ja‘ oder ‚nein‘ zu beantworten sein, ein konkretes Problem als Ausgangspunkt haben, wert- und lösungsneutral sowie präzise formuliert sein. Es soll nur eine Hauptfrage geben.“

Anschließend müssen Sie die Vorschläge des KI-Tools anhand der generellen (s. Beispielprompt) sowie der fachspezifischen Kriterien für gute Forschungsfragen überprüfen.

- Sokratischer Dialog: Der sokratische Dialog ist eine Gesprächstechnik, deren Ziel es ist, durch gezieltes Fragen das Denken des Gegenübers anzuregen und zu vertiefen. Dabei fungiert die Fragestellerin quasi als „Geburtshelfer[in]“, [die ihr] Gegenüber [...] darin unterstützt, Erkenntnis durch Selbstdenken hervorzubringen“ (Oppper, 2023, S. 3). Katharina Oppper (2023, S. 4), die diese Methode für KI-Tools adaptiert hat, schreibt

dazu: „Das gewohnte Prinzip, eine Frage an KI zu richten und sofort vermeintliche Lösungen zu erhalten, wird damit umgedreht: KI stellt die Fragen, die Nutzenden antworten [...]. Ein wesentlicher Vorteil dieser Herangehensweise ist, dass die Eigenleistung der Lernenden im Vordergrund steht und das Risiko von Fehlinformationen der KI minimiert wird“. Im Kontext der Entwicklung einer Forschungsfrage können Sie sich von einem KI-Tool in dieser Weise zu Ihrem Schreibprojekt ‚interviewen‘ lassen. Durch gezieltes Nachfragen assistiert das Tool dabei, Ihre Gedanken zu präzisieren, Annahmen zu hinterfragen und mögliche Forschungsfragen zu entwickeln.

Beispielprompt | „Du bist eine erfahrene Wissenschaftlerin im Fachbereich [FACH]. Bitte führe mit mir ein sokratisches Gespräch über das Thema meiner Dissertation [THEMA]. Stelle mir Fragen, die mir helfen, mein Erkenntnisinteresse zu konkretisieren und so eine präzise Forschungsfrage zu entwickeln.“

Weiterführende Ressource | Katharina Opper hat auf der Plattform Poe einen Chatbot erstellt, den Sie für einen sokratischen Dialog nutzen können (https://poe.com/SokratischerDialog_5). Wer sich nicht bei Poe registrieren möchte, findet in Opper (2023) den zugrunde liegenden Prompt, kann diesen in ein anderes KI-Tool kopieren und dort dann den sokratischen Dialog durchführen.

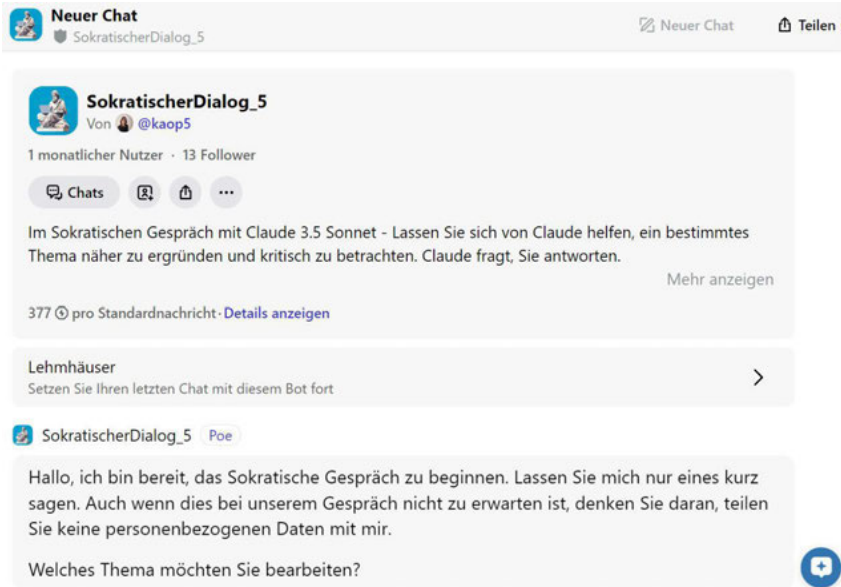


Abbildung 16 | Chatbot Sokratischer Dialog via Poe

Wenn Sie erste Ideen für genaue Forschungsfragen haben, eignen sich KI-Tools gut als Assistenten, um diese Fragen kritisch zu beleuchten und deren Passung zu Ihren Ideen, Gedanken und Vorstellungen von Ihrer Arbeit zu prüfen. Im Folgenden stelle ich Ihnen ein paar Möglichkeiten für eine solche Unterstützung von KI-Tools vor:

- Strukturierung mit dem Dreischritt (Grieshammer et al., 2019, S. 178f.): Nachdem Sie verschiedene Fragestellungen entwickelt haben, lassen sich diese mithilfe des folgenden Dreischritts strukturieren und präzisieren: a) Thema benennen: „Ich untersuche/arbeite an ...“ b) Fragestellung einarbeiten: „..., weil ich verstehen/herausfinden/nachvollziehen möchte, ...“ c) Untersuchungsziel definieren: „..., um zu überlegen/festzustellen/zu prüfen/herauszufinden, ...“ Beispielsweise können Sie ein KI-Tool Ihrer Wahl dazu nutzen, Ihre favorisierten Fragestellungen in dieses Schema einzuarbeiten. Anschließend ist es an Ihnen, zu beurteilen, welche Forschungsfrage am besten Ihrem Erkenntnisinteresse entspricht. Auf diese Weise werden Sie zu

einer wertvollen Reflexion darüber angeregt, warum Sie sich am Ende genau für *die eine* Fragestellung entschieden haben.

- Abstract: KI-Tools sind sehr gut dazu geeignet, Sie dabei unterstützen, Ihrem eigentlichen Erkenntnisinteresse immer näherzukommen und so zu entscheiden, woran genau Sie forschen möchten. Zu diesem Zweck ist es etwa möglich, einem KI-Tool Ihre favorisierte Forschungsfrage zu geben und sich ein Abstract dazu generieren zu lassen. Das Abstract können Sie anschließend unter dem Aspekt lesen, ob Sie dieses für passend halten oder ob Sie an manchen Stellen – oder insgesamt – das Gefühl haben, dass es nicht den Kern dessen trifft, was Sie erforschen möchten.
- Sparring: Profitieren Sie von KI-Tools, indem Sie diesen die Rolle von Sparringpartnern zuweisen. Als solche ist es deren Aufgabe, Ihre gewählte Forschungsfrage kritisch zu analysieren. Fügen Sie Ihre Forschungsfrage in einen Prompt ein und fragen Sie etwa danach, welche Schwierigkeiten bei deren Bearbeitung auftreten könnten, welche Argumente gegen eine solche Forschungsfrage sprechen, bei welchen Aspekten Sie ggf. nachschärfen müssen etc. Sie können sich auch eine Liste von Varianten Ihrer Forschungsfrage ausgeben lassen, in der diese präziser formuliert sind, der Schwerpunkt anders gesetzt ist etc., und können so den Mehrwert (oder auch die Schwachstellen) Ihrer Variante herausarbeiten.

Vergessen Sie bei all Ihren Interaktionen mit den KI-Tools nicht, dass eine gute Forschungsfrage immer den aktuellen Forschungsdiskurs in Ihrem Fach berücksichtigen und daraus hervorgehen sollte. An dieser Stelle sind KI-Literaturrecherche-Tools aufgrund der damit verbundenen Limitationen (s. Kapitel 4.3) nur bedingt einsetzbar. Ob Sie mit Ihrer Forschungsfrage eine Forschungslücke adressieren, müssen letzten Endes Sie selbst beurteilen, sollte dies eine Vorgabe für Ihre wissenschaftliche Arbeit sein. Achten Sie außerdem darauf, dass Ihnen ausreichend Literatur als Grundlage für die Bearbeitung Ihrer Forschungsfrage zur Verfügung steht.

Je nach Fachgebiet enthalten Forschungsfragen auch die zu untersuchenden Variablen. In diesem Fall müssen Sie i. d. R. a) die abhängigen Variablen (AV) definieren, also die Größen, die untersucht werden sollen, b) die unabhängigen Variablen (UV), also die Größen, die verändert werden, um deren Effekte auf die AV zu messen, und c) ggf. auch die Kontrollgrößen, also die Bedingungen, die potenziellen Einfluss auf die gemessenen Effekte haben. Durch die Formulierung eines entsprechenden Prompts können Sie sich auch hierbei von KI-Tools unterstützen lassen, etwa bei der Entscheidung,

welche Größen jeweils die AV und welches die UV sind. Lassen Sie sich dabei nicht nur die Ergebnisse ausgeben, sondern lassen Sie sich auch erklären, wie diese zustande kommen, warum also Größe X als AV und Größe Y als UV klassifiziert wurde. Am Ende verantworten Sie das Vorgehen Ihrer wissenschaftlichen Arbeit und müssen im Zweifel Fragen dazu beantworten bzw. Ihr Vorgehen verteidigen.

Bei empirischen Arbeiten ist außerdem die Frage zu stellen, ob und wie alle Begriffe in Ihrer Forschungsfrage operationalisierbar sind. Operationalisierung bedeutet, abstrakte Konzepte oder Begriffe in konkret messbare Variablen oder Indikatoren zu übersetzen, sodass sie empirisch erfassbar werden. Haben Sie in Ihrer Forschungsfrage etwa den Begriff ‚Arbeitszufriedenheit‘ verwendet, müssen Sie festlegen, wie genau Sie Arbeitszufriedenheit messen wollen. An dieser Stelle kommt der Punkt der Methodenwahl ins Spiel.

Bewertungskriterien für Hausarbeiten

Inhalt (Bedeutung = ca. 70 %)

- Qualität und Relevanz des Themas, z. B. Beitrag für die Wissenschaft, methodischer Ansatz, theoretisches Fundament
- Eigentliches Ziel der wissenschaftlichen Arbeit (= zentrale Forschungsfrage), z. B. Beschreibung, Erklärung, Prognose, Gestaltung
- Qualität / Quantität der recherchierten Literatur
- Nutzung sonstiger Erkenntnisquellen, z. B. Sekundärdaten; Primärstudie (Befragung, Experiment, ...)
- Stringenter (z. B. entscheidungslogischer) Aufbau der Arbeit
 - ▷ Einleitung, z. B. Analyse der Themenrelevanz; Abgrenzung / Ziel der Arbeit
 - ▷ Grundlagenteil, z. B. Umgang mit Definitionen; Diskussion des „State of the Art“ (= Stand des verfügbaren Wissens); kritische Würdigung der theoretischen und empirischen Befunde
 - ▷ Hauptteil, z. B. Bildung von Hypothesen, Umgang mit Aussagen (Themenbezug, Quellenbeleg von Aussagen, Schlüssigkeit der Argumentation, Qualität der Beispiele zur Konkretisierung von Aussagen, Vermeiden von Tautologien, ...); Objektivität (z. B. im Umgang mit Zitaten); Ableitung von Konsequenzen für Wissenschaft und Praxis; Analyse empirischer Daten
 - ▷ Schluss (z. B. kritische Würdigung des eigenen Forschungsansatzes)

Stil (= ca. 20 %)

- Korrekte Verwendung von Wörtern
 - ▷ Verben, z. B. Ausdruck, Tempus, Modus, Aktiv- statt Passivformulierungen
 - ▷ Substantive, z. B. keine Nominalkonstruktionen, keine Pleonasmen (alter Greis, tote Leiche usw.)
 - ▷ Adjektive, z. B. Anzahl / Auswahl der Adjektive; Adjektiv vs. Adverb
 - ▷ Präpositionen
- Wissenschaftliche („gewählte“) Diktion, z. B. Verwendung von Fachtermini; Umgang mit Fremdwörtern / Amerikanismen
- Sprachlogik
- Ästhetik der verwendeten Sprache
- Prägnanz, Anschaulichkeit, Verständlichkeit
- „Lebendigkeit“ der Präsentation, z. B. durch
 - ▷ Wortwahl, Variabilität der Sprache
 - ▷ Sprachbilder, Redewendungen
 - ▷ Gestaltung der Sätze, Satzbau

Form (= ca. 10 %)

- Konsistenz der Gliederung (Struktur der Kapitel / Unterkapitel)
- Zitierweise (Prüfbarkeit der Aussagen)
- Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung
- Angabe der Quellen im Literaturverzeichnis (v. a. fehlerfreie Angabe der Quellen, Vollständigkeit, Einheitlichkeit / Konsistenz, übersichtliche Darstellung)
- Qualität der Präsentation (z. B. Abbildungen, Tabellen, mathematische Formeln, Symbole)
- Satzformat (z. B. Zeilenabstand)
- Transparenz / Übersichtlichkeit (z. B. Absätze, Hervorhebungen durch Fettdruck, Kursivschrift, Aufzählungen)
- Gesamteindruck („schlampig“ vs. ordentlich)

aus: [Kornmeier, Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht \(10. A.\)](#) S. 44.

Tipps bei Schreibblockaden: Mit dem Schreiben anfangen

Malen Sie ein Mindmap!

Mit Hilfe eines einfachen Mindmaps (vgl. Kap. 3.8.2) bringen Sie eine vorläufige Ordnung in Ihre Gedanken. Wenn diese Ordnung Sie noch nicht überzeugt, schreiben Sie das Mindmap um. Diese visuelle Darstellung hilft Ihnen, Schwerpunkte zu erkennen, Lücken zu entdecken und durch die Zusammenfassung der Ideen zu Gruppen eine erste grobe Struktur für die Arbeit zu finden.

Finden Sie Überschriften!

Geben Sie jeder Gedankenblase (chunk) Ihres Mindmaps einen vorläufigen Titel. So gewinnen Sie einen Überblick über mögliche Kapitel. Treffende Formulierungen spielen dabei noch keine Rolle, denn es geht zunächst nur darum festzulegen, worum es in den einzelnen Kapiteln gehen soll. Beim Thema „Körperplastinate“ haben Sie z.B. folgende Stichworte zu einer Gruppe zusammengefasst: Emotionalisierung, nachgestellte Szenen, Effekte, Lebensechtheit, informativ, Interaktion der Körper, Anschaulichkeit. Dieser Gruppe geben Sie nun den Titel „Ausstellungsmerkmale“. [...] Auf diese Weise generieren Sie bereits erste Kapitelüberschriften, die Sie später wo nötig präzisieren können.

Wählen Sie ein Ritual!

Oft ist das Anfangen das größte Problem beim Schreiben. Meistens ist es hilfreich, nicht direkt mit der Textformulierung zu beginnen, sondern erst einmal in den eigenen Notizen zu blättern, ein Selbstgespräch über die nächsten Schritte zu führen oder einen lockeren 3-Minuten-Text zu skizzieren. Rituale zum Schreibbeginn setzen fast alle Schriftsteller ein. Überlegen Sie, was Ihre Konzentration fördern könnte und probieren Sie es aus. Legen Sie eine leise Musik auf (Kopfhörer in der Bibliothek), betrachten Sie ein anregendes Urlaubsbild, kritzeln Sie auf einem Stück Papier, räumen Sie Ihren Arbeitsplatz auf, trinken Sie Tee ... Egal wie gewöhnlich oder ungewöhnlich Ihr Ritual aussieht, wichtig ist allein, dass es Sie zum Schreiben bereit macht.

Schreiben Sie einen 3-Minuten-Text!

Das Free Writing ist ein bewährtes Verfahren, um den Übergang ins „ernsthafte“ Schreiben zu erleichtern. Schreiben Sie 3 Minuten lang alles auf, was Ihnen durch den Kopf geht. Nehmen Sie sich bewusst kein Thema vor, sondern notieren Sie Ihre Gedanken unzensiert und so schnell wie möglich. Der sprachliche Ausdruck spielt hierbei keine Rolle, Grammatik und Rechtschreibung sind gleichgültig. Nach 3 Minuten legen Sie Ihr Gedankenprotokoll beiseite, ohne es durchzulesen. Beginnen Sie jede Schreibsession mit dieser kleinen Fingerübung und Sie werden sehen, dass Ihnen der Übergang ins Schreiben Ihrer Arbeit leichter fällt, weil Sie jetzt den Kopf frei haben und nebenbei bereits ins Schreiben gekommen sind.

Formulieren Sie einen Arbeitsauftrag!

Richtig loslegen können Sie nur, wenn Sie genau wissen, was Sie tun sollen. Und weil niemand Ihnen einen konkreten Arbeitsauftrag gibt, müssen Sie es selber tun. Formulieren

Sie für jede neue Schreibsession schriftlich einen kurzen Arbeitsauftrag. Der Auftrag lautet nicht „Schreib die nächsten 2 Seiten“, sondern z.B. „Gunther von Hagens Technik der Plasmation kurz vorstellen (ca. 1/2 Seite)“. Es geht also darum, den Arbeitsauftrag immer inhaltlich konkret zu fassen. Am besten schreiben Sie Ihren Arbeitsauftrag für den nächsten Tag schon am Vorabend auf, damit Sie dann am nächsten Tag nach Ihrem kleinen Ritual direkt loslegen können.

Notieren Sie Kernsätze!

Formulieren Sie vor dem Schreiben für jede Information/Behauptung, die Sie vortragen wollen, einen vollständigen Satz. Auch hier spielt die Wortwahl zunächst keine Rolle, es kommt nur auf den Inhalt an. Bringen Sie dann diese Sätze in eine sinnvolle Reihenfolge. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Leser Ihrer Argumentation möglichst leicht folgen kann. Jetzt haben Sie einen Fahrplan für Ihren Text, den Sie Schritt für Schritt, Satz für Satz abarbeiten können, indem Sie die Sätze genauer erklären, Beispiele einfügen und gegebenenfalls Pro und Kontra diskutieren.

Sprechen Sie Ihren Text auf Band!

Wenn Ihnen das Anfangen besonders schwerfällt, erzählen Sie einem Gesprächspartner/ einer Gesprächspartnerin das, was Sie schreiben wollen, und nehmen Sie das Ganze auf. Dann tippen Sie das Gesagte ab und gewinnen so einen Ausgangstext, an dem Sie weiterarbeiten können. Da dieses Vorgehen aufwändig ist, empfiehlt es sich, es immer nur am Anfang einer Schreibsession einzusetzen. Wenn Sie erst einmal einen Anfang gemacht haben, fällt das Weiterschreiben meist leichter.

Betrachten Sie Ihre erste Hausarbeit als Übung!

Manchmal hat man Angst, sich mit einem schlechten Text zu blamieren und zögert deshalb den Anfang immer wieder hinaus. Auch die Furcht, noch nicht genug zu wissen, behindert das Schreiben. Machen Sie sich klar, dass Ihre erste Hausarbeit für Sie eine Übung im wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben ist. Sie müssen noch nicht alles können und auch nicht alles gelesen haben. Es genügt, wenn Ihre Arbeit eine sinnvolle Fragestellung zielführend beantwortet und dabei relevante Forschung verarbeitet.

Schreiben Sie für einen Adressaten!

Stellen Sie sich beim Schreiben immer einen konkreten Adressaten vor, am besten eine wohlwollende interessierte Leserin aus Ihrem persönlichen Umfeld. Schreiben Sie so, dass Ihre Leserin Ihnen folgen kann und versteht, worum es geht. Mit einem konkreten Adressaten vor Augen wird Ihr Text „von selber“ argumentativ klarer und im Ausdruck schlüssiger. Probieren Sie es aus

aus: [Esselborn-Krumbiegel: Die erste Hausarbeit – FAQ \(2. A.\)](#), S. 220–224.



6.2 Im Schreibfluss bleiben

Lassen Sie sich von Ihrem inneren Kritiker nicht dazu verleiten, den Schreibfluss zu unterbrechen, um unvollständige Zitate nachzusehen, Beispiele herauszusuchen, Behauptungen letztendlich schlüssig zu belegen, Formulierungen zu glätten und dreimal neu anzusetzen, um das treffende Wort zu finden. All das können Sie später nachholen. Beim ersten Schreiben geht es vor allem darum, ins Schreiben zu kommen und im Schreiben zu bleiben.

Allerdings wird sich unser innerer Kritiker immer wieder einmal zu Wort melden. Einiges von dem, was er sagt, lässt sich nur schwer überhören, weil es tatsächlich zutrifft. Deshalb nutzen wir diese Kritik: Beim Schreiben der Rohfassung setzen wir überall dort Randzeichen, wo uns schon beim Schreiben Zweifel kommen. Dafür benutzen wir eindeutige Symbole:

L = Logik

A = Ausdruck

G = Grammatik

? = Lücke

Z = Zitat ergänzen

B = Beispiel einfügen

Sie können diese Notizen am Rand des Textes als Kommentar mitlaufen lassen oder einfach in Klammern in den Fließtext einfügen. Diese Notizen helfen uns, im Schreibfluss zu bleiben. Später können wir uns in der Überarbeitung gezielt um diese Punkte kümmern.

Kleinere Korrekturen können Sie natürlich sofort vornehmen. Es ist durchaus in Ordnung, wenn Sie eine Formulierung verwerfen und sich spontan für eine treffendere entscheiden — jedoch sollten Sie sich auf keinen Fall an einem Formulierungsproblem festbeißen.

Nehmen Sie sprachliche, stilistische und formale Korrekturen immer erst vor, nachdem Sie die gesamte Arbeit bereits inhaltlich überarbeitet haben.

Wenn Sie einmal mitten im Satz steckenbleiben, hilft es auch, beim Schreiben mit sich selber zu sprechen:



Sprechen Sie beim Schreiben mit sich selber. Wenn Sie mitten im Satz stocken und plötzlich sehen, dass etwas Dummes oder Falsches herauskommt, zwingen Sie sich, dennoch weiter zu schreiben. Notieren Sie für sich selber, was Sie über diesen Satz zu sagen haben: Warum er Ihnen dumm oder falsch vorkommt, wie Ihnen das aufgefallen ist, oder was immer Ihnen zu diesem Satz einfällt. Dieses Vorgehen hilft mehr als jedes andere, um beim Schreiben gar nicht erst stecken zu bleiben (*Peter Elbow, amerik. Schreibforscher, geb. 1935; 11,74, Übers. E.-K.*).

Wenn Sie plötzlich in der Argumentation Ihrer Arbeit nicht weiterkommen, versuchen Sie es mit der Stoppuhrübung.

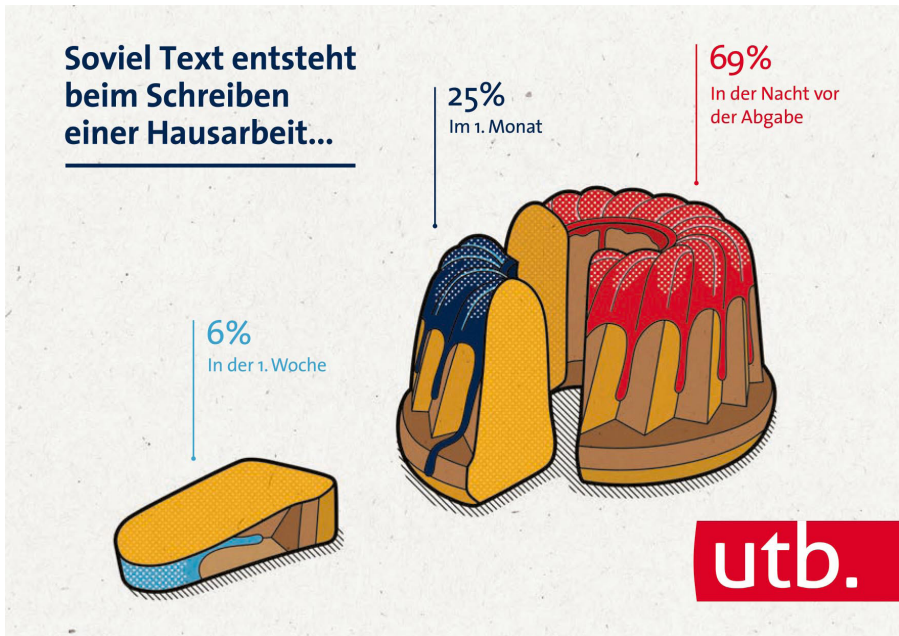


ÜBUNG

Stellen Sie sich vor, Sie hätten genau eine halbe Stunde Zeit, um jemandem zu erklären, wie es in Ihrer Arbeit weitergehen soll. Schreiben Sie schnell mit der Stoppuhr neben sich und ohne weitere Notizen zur Hand zu nehmen einen kurzen Text.

Durch Zeitdruck und Adressatenbezug können Sie Ihre Gedanken lockern und plötzlich mitten im Schreiben den Anschlussgedanken entdecken, der Ihnen gefehlt hat. Dieser Trick funktioniert allerdings nur, wenn Sie sich wirklich unter Zeitdruck zum Drauflosschreiben zwingen.

aus: [Esselborn-Krumbiegel: Tipps und Tricks bei Schreibblockaden \(2. A.\)](#), S. 137f.



Buchtipps zum wissenschaftlichen Schreiben

[Breuer et. al: Wissenschaftlich schreiben – gewusst wie! \(2. A.\)](#)

[Esselborn-Krumbiegel: Richtig wissenschaftlich schreiben \(7. A.\)](#)

[Gröner: Wissenschaftlich argumentieren und zitieren](#)

[Niedermair: Recherchieren, Dokumentieren, Zitieren \(2. A.\)](#)

[Prexl: Mit digitalen Quellen arbeiten \(3. A.\)](#)

Alle **Schreibratgeber** findest du [hier](#).

Drei Power-Snacks

Dich packt zwischen oder in der Vorlesung der Hunger? Doch um viel zu essen, reicht die Zeit einfach nicht? Ein kleiner Zwischensnack muss her! Diese drei Snacks liefern dir nicht nur genug Energie, um das Hungergefühl bis zur nächsten großen Pause erfolgreich zu beseitigen, sondern sind auch super gesund. Da darf gerne mehr genascht werden!

1. Nüsse und Trockenobst



Ja, es erscheint banal, aber Nüsse sind und bleiben klasse Energielieferanten, die lange sättigen. Greif also das nächste Mal statt zu einem Schokoriegel einfach zum klassischen Studentenfutter und snack die Nüsse mit oder ohne Trockenobst.

Wem die einfachen Nüsse zu langweilig sind, kann sie sich selbst zu Hause aufpeppen. Einfach die bevorzugten Nüsse mit Ahornsirup, Zimt und einer Prise Salz mischen, auf ein Backblech legen und etwa 20 Minuten bei 200 Grad backen. Zwischendrin die Nüsse einmal wenden und fertig ist dein eigenes Studentenfutter. In einem Vorratsglas hält es sich ca. eine Woche.

2. Kraftriegel

Müsliriegel sind der perfekte Snack für den kleinen Hunger zwischendurch. Doch die meisten Müsliriegel, die man in Supermärkten kaufen kann, enthalten viel zu viel Zucker und wirklich sättigend sind sie auch nicht. Wie wäre es stattdessen mit selbstkreierten Powerriegeln? Die sind nicht nur gesund, sondern sättigen auch viel besser. Und du kannst deine Zutatenliste immer an deine individuelle Essenslust anpassen.



© Julia Jordan

Du brauchst für ca. 12 Riegel:

- 50 g Nüsse (Mandeln, Haselnüsse, Cashewnüsse,...)
- 50 g Sonnenblumen- und/oder Pinienkerne
- 50 g Dinkelmehl
- 50 g Haferflocken
- 150 g Trockenobst (Rosinen, Datteln, Pflaumen,...)
- 1 Banane
- 2 EL Kokosöl
- 2 EL Honig oder Ahornsirup
- 1 Prise Salz

So geht's:

Den Backofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vorheizen und ein Backblech mit Backpapier auslegen.

Röste die Nüsse und Kerne in einer nichtgefetteten Pfanne bis sie leicht braun sind. Danach die Nüsse und Kerne mit den Haferflocken, dem Trockenobst und der Banane in einer Küchenmaschine oder einem Mixer zerkleinern. Das Kokosöl schmelzen und dazugeben. Anschließend das Ganze mit den restlichen Zutaten vermengen.

Nun gibst du die Masse auf das mit Backpapier ausgelegte Backblech und schiebst es für etwa 20 bis 30 Minuten in den Ofen. Danach schneidest du die noch warmen Masse in etwa gleich große Riegel und lässt sie abkühlen. Auch diese Kraftriegel lassen sich in einem Vorratsglas etwa eine Woche aufbewahren.

3. Granola

Granola ist die gesunde Knusper-Müsli-Variante, die viel Energie liefert. Das Tolle: es eignet sich nicht nur als Frühstück, sondern lässt sich auch super mitnehmen und unterwegs entweder einfach so snacken oder in einen Naturjoghurt einrühren, wodurch man einen gesunden Joghurt-mit-der-Ecke-Ersatz bekommt.

Die Zutatenliste ist sehr lang, aber lass dich davon nicht abschrecken, denn das Granola ist super schnell zusammengemixt. Außerdem lassen sich die Zutaten auch offen lange aufbewahren und können so immer wieder für ein neues Granola verwendet werden. Ebenso muss das fertig gebackene Müsli nicht sofort aufgebraucht werden, sondern hält sich in einem Vorratsglas bis zu vier Wochen.



Du brauchst für ca. 750 g Granola:

- 100 g Dinkelflocken
- 100 g Haferflocken
- 25 g gepuffter Amaranth
- 50 g gehackte Mandeln
- 50 g gehackte Cashewnüsse
- 30 g Sonnenblumenkerne
- 30 g Kürbiskerne
- 200 g Apfelmus (ungesüßt)
- 4 EL Honig (flüssig)
- 2 EL Olivenöl
- 1 Prise Salz
- 2 TL Zimt
- ½ TL geriebene Muskatnuss
- 100 g getrocknetes Obst (ungeschwefelt u. ungezuckert), z.B. Rosinen, Cranberrys, Aprikosen,...
- optional: 2 EL Chiasamen und Leinsamen

So geht's:

Heize den Backofen auf 180°C Ober-/Unterhitze vor und lege ein Backblech mit Backpapier aus.

Danach vermischst du alle Zutaten, bis auf das getrocknete Obst (und die optionalen Zutaten), so lange, bis sich die flüssigen Zutaten gut um die trockenen gelegt haben und diese zusammenkleben.

Nun gibst du die Masse mit einem Teigschaber auf das mit Backpapier ausgelegte Backblech und verstreichst sie gleichmäßig auf dem gesamten Blech.



Durch das Wenden bricht die Granola-Matte in kleine Stücke

Die Masse etwa 20 bis 40 Minuten backen lassen, je nachdem wie stark dein Backofen heizt und wie braun und knusprig du dein Müsli haben willst. Eine gleichmäßige Bräunung erhältst du außerdem, wenn du zwischendurch zweimal die Masse mit dem Teigschaber wendest. Dabei bricht die Granola-Matte bereits in kleinere Stücke, wie es am Ende gewollt ist.

Nach der Backzeit lässt du das Granola vollständig auskühlen und mischst es schließlich mit dem getrockneten Obst und den optionalen Zutaten.

Tipp: Wenn du unterwegs bist, kauf dir zusätzlich zum Joghurt noch eine kleine Banane und schneide sie zu deinem Granola-Joghurt dazu. Schmeckt super lecker und hält lange satt.



Buchtipps zur Präsentation

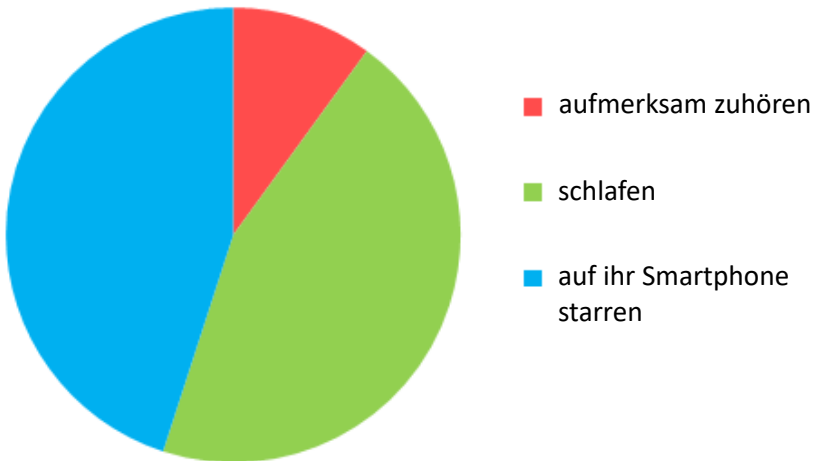
[Franck: Wie Präsentationen, Referate und Vorträge gelingen](#)

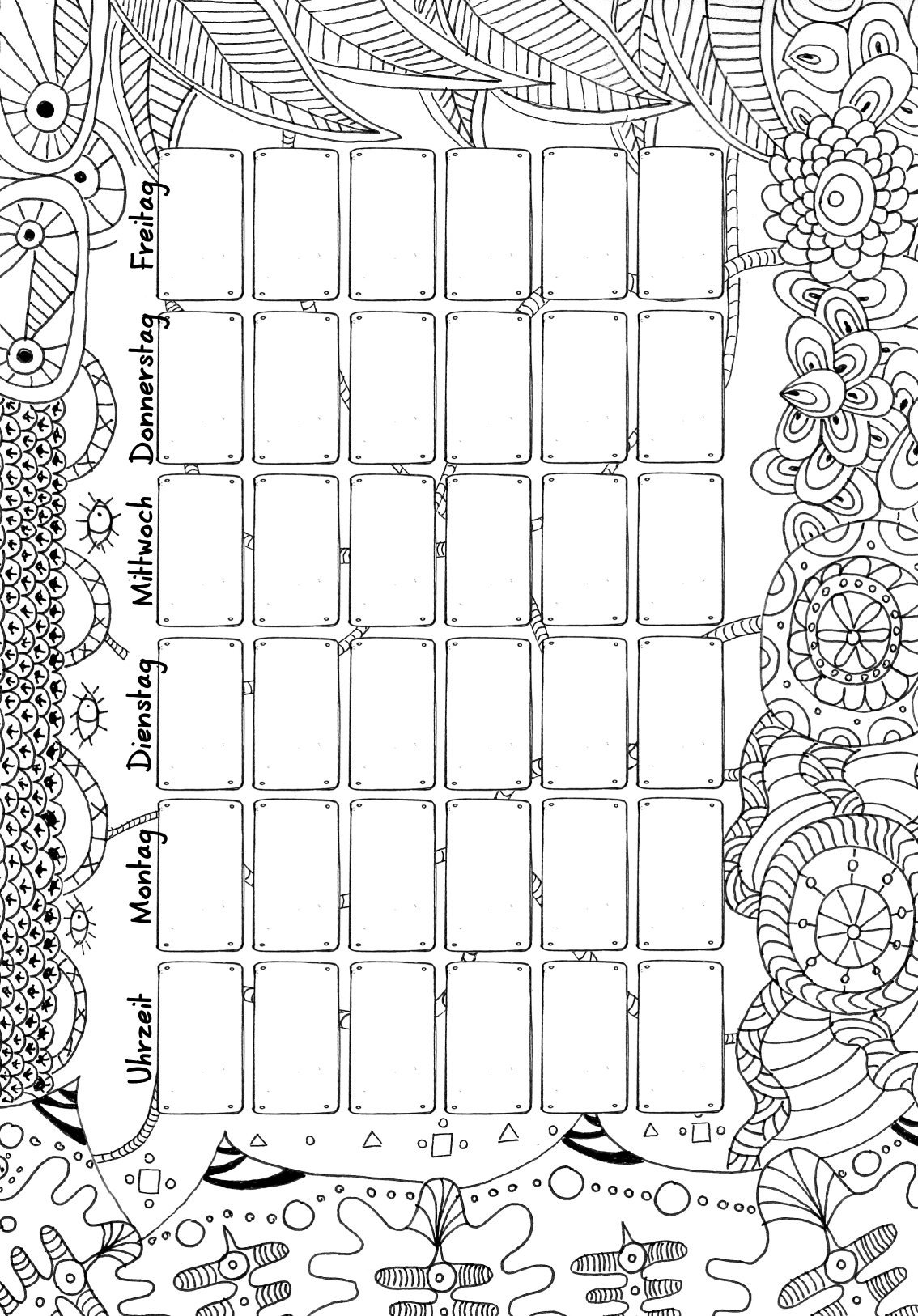
[Haffinger: Redeangst war gestern!](#)

[Lammerding-Köppel/Griewatz: Erfolgreich präsentieren im Studium](#)

[Lehmann: Reden halten – aber wie?](#)

Was deine Kommiliton:innen während deiner Präsentation machen





Studentisches Glossar

Abgabetermin

Frist für die Einreichung eines Dokuments, die Studierenden etwa 12 Stunden vorher einfällt

Bachelor

nicht zu verwechseln mit: Der Bachelor (Kuppelshow eines Privatsenders); „Bei uns damals gab es das noch nicht. Da war das nur eine Zwischenprüfung und kein Abschluss.“

Bafög

Amt, das mehr über dich weiß als deine eigene Mutter

Bib

niemals: Bibliothek oder Bücherei. Ort, der vor den ►Prüfungen voll und sonst leer ist

Blockseminar bzw. -veranstaltung

ausufernde Veranstaltung, die sich über das ganze Wochenende zieht, deren Inhalt sich aber auf zwei Stunden begrenzen ließe

Campus

natürliches Habitat des gemeinen Studierenden an der Uni

Dozierende:r

in Präsenz: Person, die während einer ►Vorlesung vorne steht und PowerPoint-Folien durchklickt

Online: einzige Person, die während einer Video-Konferenz Audio und Video einschaltet

ECTS/Credits

Preis für all die Mühen

Essay

kritische Kurzhausarbeit; Rat der Gymnasiallehrer:innen ernst nehmen und unbedingt vermeiden

Exmatrikulation

universitäres Schreckgespenst; Gedanke an Exmatrikulation führt teilweise zu kurzzeitiger ► Motivation

Hausarbeit

auch: Kampf mit Word-Formatierungen und Aneinanderreihung von Zitaten

Hörsaal

Ort, der im Sommer einigermaßen kühl und im Winter beheizt ist

Klausur

Ideal: ► Dozierende:r stellt eine schriftliche Frage, Studierende:r antwortet schriftlich. Realität weicht sehr weit vom Ideal ab.

klausurrelevant

Alarmwort, das ein:e ► Dozierende:r während einer ► Vorlesung gebraucht, um die schlafenden Studierenden zu wecken

Kommiliton:innen

Leidensgenoss:innen, in jedem Fall zu duzen (außer man studiert Jura)

Markern

Vorgang der bunten Einfärbung ganzer Lehrbuchseiten

Master

(zum. M. of Disaster), angestrebter Abschluss nach dem ► Bachelor

Matrikelnummer

Ziffernfolge, die jegliche Information über die:den betreffenden Studierenden enthält

Mündliche Prüfung

Ideal: angeregter fachlicher Dialog zwischen ► Dozierenden und Studierenden. Realität: Fragenmonolog mit Schweigen seitens des Studierenden

Mensa

Versuchslabor der Lebensmittelindustrie, frei nach dem Motto: auf den ein oder die andere Studierende mehr oder weniger kommt es auch nicht an.

Mitschrift

unleserliches Gekritzel, verziert mit Strichmännchen und Schiffeversenken, das während einer ► Vorlesung entsteht

Motivation

Error 404 --- not found

Nudeln mit Pesto

studentisches Grundnahrungsmittel und Standardantwort auf die Frage: „Und? Was kochst du heute?“

Professor:in

unantastbares Wissensmonopol

Prokrastination

weit verbreitete Krankheit unter Studierenden

Prüfung

allgemeiner Begriff für eine Foltermethode der ► Dozierenden. Eine Prüfung kann in der Ausprägung einer ► Klausur, einer ► mündlichen Prüfung, einem ► Referat, einer ► Hausarbeit oder eines ► Essays vorkommen.

Prüfungsordnung

unverständliche To-do-Liste für jeden einzelnen Studiengang, die sich ständig ändert

Prüfungsphase

Zeit vor den ► Klausuren, in der Studierenden einfällt, dass sie ja eigentlich studieren

Referat

Möglichkeit, einen Wikipedia-Artikel vor einem uninteressierten Publikum vorzutragen

Regelstudienzeit

aus der universitären Mythologie: Abschluss eines Bachelorstudiums in sechs Semestern

Semester (aka Vorlesungszeit)

drei Monate, in denen die Möglichkeit besteht, am universitären Bespaßungsprogramm teilzunehmen

Semesterferien (aka vorlesungsfreie Zeit)

Zeit, um das Gleiche zu tun wie im ► Semester – bloß ohne schlechtes Gewissen

Seminar

universitäre Schulstunde

Skript

entweder: unübersichtlicher PowerPoint-Foliensatz oder: Möglichkeit, eine ► Vorlesung Wort für Wort nachzuvollziehen

Sprechstunde

Möglichkeit, wichtige Anliegen möglichst auf 5–10 Sek. reduziert dem:der Dozierenden vorzutragen

Tutorium

universitäre Schulstunde mit „Schüler:innen“ als „Lehrer:innen“

Übung

gemeinschaftliches Aufgabenlösen

Vorlesung

Veranstaltung, in der die Dozierenden ihr ► Skript wörtlich ablesen. Gelegentlich werden auch PowerPoint-Folien eingesetzt, damit die Studierenden selbst das ► Skript von der Wand ablesen können.

WG

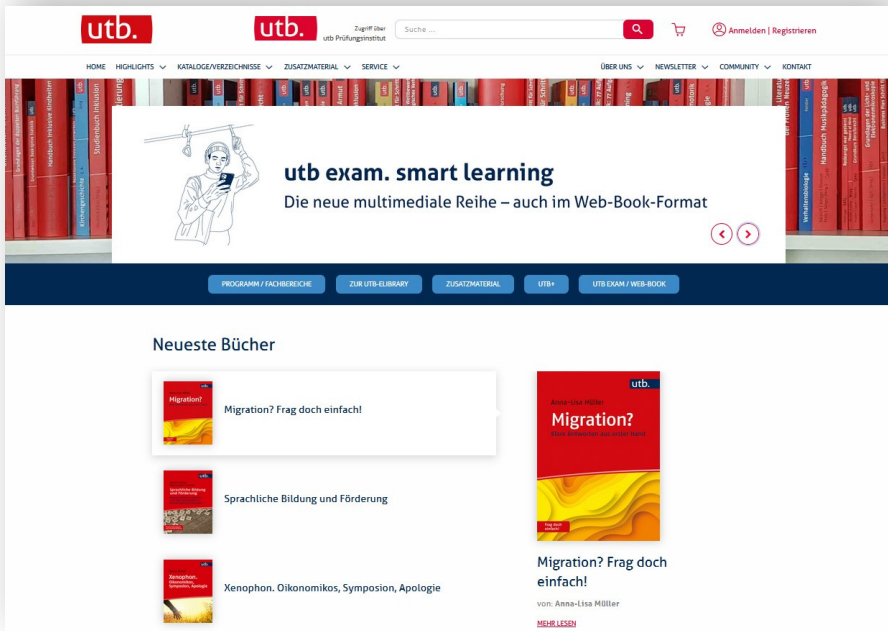
vgl. Big Brother, Promi Big Brother (und teilweise Dschungelcamp)

Wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in

wird, wenn ausgewachsen, vielleicht mal Professor:in

Wohnheim

natürliches und organisches Habitat der Studierenden



Studientipps und Wissenswertes

- ▶ utb.de
Homepage und Shop
- ▶ studium.utb.de
Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten
- ▶ elibrary.utb.de
die E-Book-Plattform für Nutzer:innen an Hochschulbibliotheken



instagram.com/utb_verlag_studium/



linkedin.com/company/utb-verlag-studium



bsky.app/profile/utb.de



facebook.com/UTBStuttgart



utb.de/studierende/newsletter

